

Workshop „Strategie und Taktik in wirtschaftspolitischen Auseinandersetzungen am Beispiel der AEG Nürnberg“

Einleitung:

- 5 Zufrieden legt Alexander Losowski¹ das Manuskript zur Seite. Die Aufbereitung des umfangreichen Lehrstoffes und die Vermittlung der Methoden des Workshops ist gelungen. Durch die Verknüpfung mit der Schilderung der TeilnehmerInnen des Workshops „Strategie und Taktik in wirtschaftspolitischen Auseinandersetzungen am Beispiel der AEG Nürnberg“ wird die Darstellung lebendiger. So ergibt sich trotz der Länge ein lesbarer Text. Das liegt ihm besonders am Herzen, soll die Veröffentlichung doch dazu dienen, anderen StreikaktivistInnen in ähnlichen Kämpfen und bei Betriebsbesetzungen einige Grundzüge von Strategie und Taktik im Klassenkampf zu vermitteln, ohne durch die veraltete politische Sprache des Originaltextes² von vornherein abzuschrecken.
- 15 „Klassenkampf“, Alexander spricht das Wort in Gedanken nachdenklich halblaut aus. Seine Gedanken gehen weiter. Wie selbstverständlich hat er diesen Begriff in seinem politischen Leben tausendfach gebraucht, ohne auch nur eine Sekunde darüber nachzudenken, ob er von den ArbeiterInnen verstanden wird. Im Deutschland der Weltwirtschaftskrise Anfang der 30er Jahre, nach den revolutionären Kämpfen 1918/19, dem mitteldeutschen Aufstand und der Roten Ruhrarmee 1923, den Berliner Blutmai 1929 und dem faschistischen Straßenterror der SA war es den klassenbewussten ProletarierInnen ohne weiteres einsichtig, dass der politische Kampf eine
- 20 Klassenauseinandersetzung ist, die eng verwandt ist mit dem militärischen Kampf. Der Gedanken, die Regeln der Kriegsführung auf den politischen Kampf im Allgemeinen und die Führung von Streiks im Besonderen anzuwenden, lag sozusagen auf der Hand. Deshalb hatte er sich im Vorwort zur 1. Auflage seiner Vorträge einfach mit Feststellungen begnügt, die in der damaligen Zeit keiner weiteren Begründung bedurften. *„Die vorliegenden Vorträge sind der Versuch einer marxistischen Anwendung der Kriegswissenschaft in der Führung der Streikbewegung. (...) Noch gibt es ein durch viele Jahrhunderte bearbeitetes Wissensgebiet, das der Kriegswissenschaft nämlich, dessen Lehren und Grundsätze noch nie in den Wirtschaftskämpfen angewendet wurden. Vor langer Zeit bereits hat Lenin festgestellt, dass die Kriegstaktik in unserer politischen Taktik Verwendung finden kann.“*³
- 30 „Aber heute? Deutschland 2008 ist ein anderes Land. Lenin ist keine Autorität mehr, die Erfahrungen der ArbeiterInnen und das politische Denken der lohnabhängigen Bevölkerung sind so verschieden ...“, wieder murmelt Alexander halblaut einen Gedanken vor sich hin. Werden die LeserInnen überhaupt nachvollziehen können, warum die AktivistInnen der Basisgruppe in
- 35 Nürnberg den AEG-Streik als politischen Kampf und eine „Schlacht“ begreifen und die Regeln der Kriegsführung, die militärische Strategie und Taktik auf diese wirtschaftspolitische Auseinandersetzung angewendet haben? Werden sie bereit sein, den ungewohnten Gedanken – der

1 Informationen zur historischen Person in Wikipedia unter http://de.wikipedia.org/wiki/Solomon_Abramowitsch_Losowski

Solomon Abramowitsch Losowski (28.März 1878 bis 12. August 1952) war ein kommunistischer Staats- und Gewerkschaftsfunktionär in der Sowjetunion. Von 1921 bis 1937 war Losowski Generalsekretär der Roten Gewerkschaftsinternationale, die sich nach dem 1. Weltkrieg und der Oktoberrevolution in Russland als kommunistisches Gegenstück zur sozialdemokratischen Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale bildete.

2 Alexander Losowski: Streik als Schlacht; 5 Vorträge an der Leninuniversität Januar bis März 1930 nach der 1931 in Berlin erschienen Broschüre; Nachdruck in: Die revolutionäre Gewerkschaftsopposition (RGO), Dokumente und Analysen zur kommunistischen Arbeiterbewegung, 2 Bände; Verlag Rote Fahne, Berlin 1972; Band 2, Seite 26 bis 100

3 Losowski, RGO, a.a.O., Seite 31, 32

politische Kampf unterliegt im Prinzip denselben Regeln wie der militärische Kampf -als Ausgangspunkt zu akzeptieren und die Argumentation gedanklich nach zu vollziehen oder wird die militärische Sprache eine Blockadehaltung provozieren?

Die Basisgruppe trifft sich zum Workshop

45 Vorstellung der TeilnehmerInnen

Alexander betritt die zweckmäßig hergerichtete Wohnung in dem etwas heruntergekommen Altbau in Muggenhof. Sein schütteres weißes Haar und die tiefen Falten im Gesicht verleihen dem Greis ein unheimliches Aussehen. So habe ich mir einen Philosophen vorgestellt, denkt Sabine neugierig, die mit ihren 21 Jahren locker Alexanders Ur-Enkelin sein könnte. Stefan rückt den bequemen Sessel zu Alexander hin. Trotz seiner weit über 100 Jahre, sein genaues Alter kennt keiner der AktivistInnen der Basisgruppe, ignoriert Alexander den Sessel und nimmt sich den Küchenstuhl am Tisch. Dort sitzen bereits Ralf, Ayşe und Sabine. Ralf baut seit 10 Jahren bei der AEG in Wechselschicht Waschmaschinen zusammen. Ayşe kehrt mal wieder die revolutionäre Aktivistin raus. Die Unterrichtsmaterialien vor sich ausgebreitet und den Schreibblock aufgeschlagen, kann sie es kaum erwarten, dass die Sitzung beginnt. Stefan heißt laut Pass Stefanos, aber als eingebürgerter Franke griechischer Herkunft nennen ihn alle Stefan. Er hat es nicht ganz so eilig. Nach 34 Jahren AEG merkt er seine Bandscheiben. Mit 55 Jahren und dank der 34 Jahren Betriebszugehörigkeit gehört er zu den 38 Glücklichen, für die die Vorruhestandsregelung des Sozialtarifvertrages greift. Stefan nimmt sich den Sessel und rückt ihn an den Tisch heran.

60 Die Basisgruppe war sozusagen das Salz in der Suppe bei der AEG. Obwohl Sabine, Stefan, Ayşe und Ralf politisch öfters verschiedener Meinung sind, haben sie sich während des Kampfes gegen die Schließung der AEG zusammengetan, um die Verbindung zwischen der sehr lebendigen radikalen Linken in Nürnberg und den kampfbereiten AEG-ArbeiterInnen herzustellen. Der Workshop jetzt nach Ende des Kampfes soll dazu dienen, die gemachten Erfahrungen auszuwerten und zu schauen, was man beim nächstenmal anders und besser machen kann.

Die AktivistInnen zucken innerlich zusammen, als Alexanders klare und zugleich weiche Stimme, der man das Alter nicht anmerkt, anhebt: „Guten Morgen Genossinnen und Genossen.“ Nach einer kurzen Pause wirft Alexander einen Blick auf Stefan, und fügt hinzu: „Sei mir bitte nicht böse wegen der Anrede, aber in meinem Alter hat man so seine Gewohnheiten. Da fällt es einem manchmal schwer, sich von lieb gewonnenen Traditionen zu trennen.“ Stefan war früher einmal in der KKE, der kommunistischen Partei Griechenlands, die er aus Enttäuschung über ihren Anpassungskurs an die herrschenden Zustände verlassen hat. Danach hat er keine Politik mehr gemacht, auch wenn er sich als angelernter Bandarbeiter all die Jahre ein gesundes Klassenbewusstsein bewahrte. Im Hinblick auf die gestrige Pausendiskussion erwidert er: „Kein Problem, Alexander, du kannst mich ruhig Genossen nennen, so lange du keinen Kommunisten aus mir machen willst, nehme ich dir nichts übel.“ Ayşe merkt gar nicht, wie Stefan sie damit auf den Arm nimmt. Wie von der Tarantel gestochen überlegt sie an ihrer ernsthaften Antwort, mit der sie Stefan nachweisen wird, dass er die revisionistische KKE nicht mit dem Kommunismus gleichsetzen kann. Sie ist gerade beim 20. Parteitag und Chruschtschows Geheimrede über Stalin, als Sabine sich nicht mehr zurückhalten kann und über den todernsten Gesichtsausdruck von Ayşe in lautes Lachen ausbricht. Die anderen fallen ein.

Alexander sagt milde: „Liebe Ayşe, bevor wir uns nun dem 20. Parteitag zuwenden, wollen wir

85 doch mit unserem heutigen Thema beginnen.“ Ayşe fragt sich, ob der Greis Gedanken lesen kann. Sie wüsste gerne, welche Technik er dafür benutzt. Aber sie traut sich nicht zu fragen und sagt stattdessen nur kleinlaut: „Ja.“

90 **Die Anwendung der militärischen Regeln auf politische Kämpfe**

Vortrag von Alexander Losowski

„Wir haben im gestrigen, ersten Teil des Seminars ja gemeinsam eure Erfahrungen mit der Auseinandersetzung um die AEG in Nürnberg ausgewertet. Dabei sind wir darauf gestoßen, dass sowohl die AktivistInnen als auch die KollegInnen der AEG unvorbereitet in die
95 Auseinandersetzung mit Electrolux gestolpert sind. Ihr habt gesagt, dass euch das Wissen über Strategie und Taktik im Streik und entsprechende Erfahrungen gefehlt haben und ihr deswegen während der Auseinandersetzung immer wieder an Grenzen gestoßen seid. Am Ende habt ihr vorgeschlagen, dass ich meine Ausführungen von 1930 nochmal zusammengefasst vorstellen könnte,“ leitet Alexander seinen Vortrag ein. Dann fährt er fort: „Ich werde jetzt nochmal die
100 Kernthesen des 2. Vortages `Der Streik als Schlacht (Anwendung der Kriegswissenschaft in der Führung der Streikbewegung)`, den ich erstmals am 14. Februar 1930 gehalten habe, sowie des 3. Vortrages `Streikstrategie und Streiktaktik` vom 14. März 1930⁴ zusammenfassen.“ Alexander macht eine kleine Pause und schaut fragend in die Runde. Da niemand widerspricht, beginnt er mit dem vorbereiteten Referat.⁵

105 „Ich hatte bei meinen Vorträgen an der Leninuniversität zunächst die Unterschiede zwischen dem Krieg und dem Streik herausgearbeitet. Wenn ich 1930 festgestellt habe, dass der Streik als eine Form des Klassenkampfes sich weniger mit dem Krieg zwischen Staaten als dem Bürgerkrieg vergleichen lässt, so ist das heute nach den Erfahrungen mit Guerillakriegen und
110 Aufstandsbewegungen viel einleuchtender. Die von mir zitierte Aussage von Lenin, dass die politische Taktik und Kriegstaktik Grenzgebiete sind, wird durch die aktuelle Entwicklung der imperialistischen Kriegsführung – Stichworte wie Verpolizeilichung der Kriegsführung, humanitäre Interventionen und Nation Building – nochmals bestätigt. Ohne mich hier im Detail zu verlieren, gehen die Militärstrategen der Großmächte heute selbstverständlich davon aus, dass Kriege wie z.B.
115 die Besetzung des Iraks oder Afghanistans keine rein militärische Aufgabe sind, sondern auch mehr oder weniger politische Elemente wie z.B. den Aufbau einer funktionierenden staatlichen Struktur beinhalten.

Die tiefe philosophische Erkenntnis von Clausewitz, dass der Krieg die Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln ist, ist heute eine allgemein anerkannte wissenschaftliche These. Daraus folgt aber
120 u.a. auch, dass der Klassenkampf auf politischer Ebene in vielen Dingen ähnlich wie die militärische Auseinandersetzung im Krieg verläuft.⁶

Wieso kann man die militärische Kriegsführung und den politischen Kampf überhaupt vergleichen und Regeln finden, die für beide Gebiete gelten? Dies ist theoretisch nur dann zulässig, wenn es

5 4 Alexander Losowski: Streik als Schlacht; Nachdruck in: Die revolutionäre Gewerkschaftsopposition (RGO), Streik als Schlacht, Seite 61 bis 74, Streikstrategie und Streiktaktik, Seite 75 bis 88

5 Zum besseren Verständnis haben wir im folgenden Teil Originalzitate aus dem Sammelband RGO in *kursiv* gesetzt.

6 Im Nachwort des rororo Taschenbuches schreibt Wilhelm Ritter von Schramm u.a.: „*Im Fall Clausewitz haben wir es mit der Weltgeschichte zu tun ... Es ist von allen `Lagern` weniger philosophisch ausgewertet als politisch ausgebeutet worden. Die Revolutionäre hatten dabei größeren Erfolg als die reinen Militärs.*“ Er widmet dem „*Clausewitz-Ausbeuter Lenin*“ sogar einen eigenen Abschnitt. Seine Schlussfolgerung lautet, dass Lenin sozusagen Clausewitz auf den Kopf gestellt habe und die richtige These entwickelt: „*Die Politik ist die Fortsetzung des Krieges und Klassenkampf mit allen legalen und illegalen Mitteln.*“; *Vom Kriege, a.a.O.*; Seite 255, 256

zwischen Beiden eine gemeinsame Schnittmenge gibt. Tatsächlich gibt es bei allen wichtigen
125 Unterschieden im Detail diese grundlegende Gemeinsamkeit. Welchen Zweck hat jeder Kampf?
Das Ziel des Kampfes ist die Niederwerfung des Gegners. Das gilt für den Krieg genauso wie z.B.
für die AEG. Electrolux musste den Widerstand der AEG-ArbeiterInnen brechen, um sein Ziel der
Verlagerung des Werkes zu erreichen. Umgekehrt hätten die AEG-ler Electrolux niederringen
müssen, um ihr Ziel des Erhalts ihrer Arbeitsplätze in Nürnberg erreichen zu können.

130

Der Streik als Schlacht

Wenn also der politische wie der kriegerische Kampf das Ziel der Niederwerfung des Gegners
verfolgen, so lassen sich innerhalb gewisser Grenzen gemeinsame Regeln (Strategie und Taktik)
135 aufstellen, wie man dieses Ziel erreicht. Wir wollen uns jetzt einige Grundzüge der Kriegsführung
betrachten, die sich auf den politischen Kampf übertragen lassen.

Ich habe vier Prinzipien des deutschen Militärtheoretikers Clausewitz aufgeführt, von dem ja auch
der berühmte Lehrsatz stammt, Krieg ist die Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln:

140 *Erstes Prinzip: `Anspannung aller vorhandenen Kräfte bis zum äußersten. Jedes Nachlassen der
Anstrengungen schiebt die Erreichung des Zieles hinaus. Selbst wenn der Erfolg ziemlich
wahrscheinlich ist, wäre es höchst unvernünftig, nicht die größten Anstrengungen zu machen, um
ihn zu einem sicheren Erfolg zu machen, denn solche Bemühungen können niemals ungünstige
Folgen haben.` Oder mit anderen Worten: wenn du den Kampf aufnimmst, dann schlage dich so,
145 dass du alle deine vorhandenen Kräfte ins Treffen schickst, um den Sieg zu erringen.*

*Zweites Prinzip: `Alle nur aufzutreibenden Kräfte dort zu konzentrieren, wo ein entscheidender
Schlag zu führen ist, sich sogar an weniger wichtigen Punkten einer Niederlage auszusetzen, um an
der Hauptstelle den Erfolg zu sichern.` Worin liegt die Kunst der Taktik? Darin, dass man in jedem
gegebenen Moment die entscheidende Stelle auswählt, auf die alle Bemühungen zu konzentrieren
150 sind.*

*Drittes Prinzip: `Keine Zeit verlieren. Feindliche Maßnahmen rasch im Keim ersticken, die
Öffentlichkeit für sich gewinnen.` In der modernen Sprache sagen wir: das Tempo nicht verlieren,
nicht zurückbleiben.*

*Viertes Prinzip: `Jeden errungenen Erfolg mit größter Energie ausschlachten.` Selbst wenn es ein
155 geringer Erfolg ist, besteht die Aufgabe darin, sämtliche Kräfte daranzusetzen, um weitere Erfolge
zu erzielen.⁷*

Ich habe dann die Grundprinzipien des bewaffneten Aufstands dargestellt, die Lenin 17 Tage vor
der Oktoberrevolution in dem Artikel „Ratschläge eines Fremden“ am 8. Oktober 1917 formulierte.

160 *Erstens: `Es darf niemals mit dem Aufstand gespielt werden, und sobald derselbe begonnen hat,
muss man wissen, dass es gilt, bis zum Ende zu gehen.`*

*Zweitens: `Es ist notwendig, eine große Übermacht der Kräfte an der entscheidenden Stelle zu
einem entscheidenden Moment zu sammeln, denn sonst wird der Feind, der über eine bessere
Vorbereitung und Organisation verfügt, die Aufständischen vernichten.`*

165 *Drittes: `Sobald der Aufstand begonnen hat, gilt es mit der größten Entschlossenheit zu handeln
und unbedingt um jeden Preis in den Angriff überzugehen. Eine Verteidigung ist der Tod des
bewaffneten Aufstands.`*

*Viertens: `Man muss bemüht sein, den Feind zu überrumpeln, den Moment zu erwischen, wo seine
Armee zerstreut ist.`*

7 Losowski, RGO, a.a.O., Seite 65 und 66

170 *Fünftens: `Täglich müssen Erfolge erreicht werden und seien sie noch so klein (man kann auch sagen stündlich, wenn es sich um eine Stadt handelt), um jeden Preis muss das moralische Übergewicht vermehrt werden.*⁸

Die Anwendung dieser Regeln der politischen Taktik auf die Frage des Streikes hat uns dann
175 schnell zu dem Problem der Offensive gebracht. *Clausewitz formulierte diese Regel folgendermaßen: **Angriff ist die beste Verteidigung.** Da die ArbeiterInnenklasse nicht über die ungeheuren Mittel (Geld, Medien, Polizei usw.) verfügt, die die Kapitalisten aufbieten können, muss sie diesen Nachteil auf andere Art ausgleichen. *Unter solchen Verhältnis ist die Frage der Offensive, der Initiative und Selbsttätigkeit der Massen von größter Bedeutung. Es gilt eben, wenn*
180 *man die Initiative des Angriffes übernommen hat, sich nicht nur längere Zeit hindurch zu halten, sondern fortwährend seine Positionen zu erweitern und neue Kräfte zu werben. Unsere Schwächen müssen wir durch die Fähigkeit, neue Industriezweige in den Kampf zu ziehen, wettmachen.* Weiter haben wir gehört, dass man den direkten Kampf nicht durch bequemere, risikolosere Methoden ersetzen kann. *Es hat aber Clausewitz bereits festgestellt, dass **eine Schlacht sich durch***
185 ***keinerlei Äquivalent**⁹ ersetzen lasse. Wir halten den Streik für ein kostspieliges Mittel. In dem Sinn, dass die Arbeiter durch den Ausstand dem Unternehmer den größten Schaden zufügen können. Gerade weil es für die Unternehmer kostspielig ist, ist dieses Mittel wirksam. Natürlich kommt der Streik auch den Arbeitern teuer zu stehen.*¹⁰*

Darauf folgt dann regelmäßig der Einwand, dass das Risiko zu groß und die Kräfteverhältnisse zu
190 ungünstig seien. Denken wir nur an die AEG. Ein Werk mit gerade mal 1850 ArbeiterInnen gegen Electrolux, einen globalen Konzern, der alle Möglichkeiten dieser Welt hat und über eine jahrelange Erfahrung in Werksschließungen verfügt. Electrolux hat noch nie eine Werksschließung zurückgenommen. Kann man da nicht den bayerischen IGM-Chef Neugebauer nachvollziehen, dass der Kampf um die AEG in Nürnberg viel zu riskant gewesen ist, dass es von Anfang an besser
195 gewesen wäre zu kapitulieren?

Gegen solche ängstlichen Kalkulationen von Leuten, die nur dann kämpfen wollen, wenn der Sieg 100% sicher ist, was faktisch heißt, dass sie nie kämpfen werden, muss immer wieder betont werden: **Jede Schlacht ist zweifellos mit dem Risiko verbunden, und wer das Risiko fürchtet, wird überhaupt niemals etwas erreichen.** Einer der französischen Kriegstheoretiker, Culmann,
200 *Professor an der Militärhochschule, schreibt in seinem Werk `Allgemeine Taktik auf Grund des Weltkrieges´ im Kapitel `Risiko, verbunden mit Vorsicht´ folgendes: `Das Risiko ist selbstverständlich um so größer, je wichtiger das Ziel ist, das man sich gesteckt hat. Der wahre Sieg liegt nicht in dem Streben, das Risiko zu vermeiden, das unvermeidlich ist, sondern in der Auswahl und sorgfältigen Durchführung der Maßnahmen, die am besten geeignet sind, zum Erfolg*
205 *zu führen, ohne aus Leichtsinn und Gedankenlosigkeit etwas außer Acht zu lassen.*¹¹

Streikstrategie und Streiktaktik

Soweit die Kernthesen des zweiten Vortrages „Der Streik als Schlacht“. Während ich bisher den
210 allgemeinen Rahmen abgesteckt und einige wichtige Grundzüge der Kriegsführung in aller Kürze eingeführt habe, habe ich dann im dritten Vortrag `Streikstrategie und Streiktaktik' einige konkrete Fragen der Streikführung betrachtet. Ich werde jetzt die Kernpunkte des taktischen Vorgehens für

8 Losowski, RGO, a.a.O., Seite 67

9 Äquivalent = im Wert oder in der Geltung dem Vergleichenen entsprechend; Gleichwertiges

10 Losowski, RGO, a.a.O., Seite 69

11 Losowski, RGO, a.a.O., Seite 70

Vorbereitung und Durchführung eines erfolgreichen Streik kurz darstellen, über die wir nachher ausführlicher diskutieren können.

215

Die Streikvorbereitung

Die wichtigste Vorbereitung ist die Schaffung einer organisatorischen Basis im Betrieb. Da wir als KommunistInnen im Gegensatz zu den reaktionären Gewerkschaftsführern auf die Selbsttätigkeit der ArbeiterInnen setzen, ist es ganz wichtig, dass jede/r einfache ArbeiterIn die Ziele und Aufgaben versteht, die im Kampf verfolgt werden. Dabei muss uns bewusst sein, dass wir regelmäßig nur einen Teil der ArbeiterInnen organisieren werden. Daher ist es ebenfalls notwendig, ein möglichst breites Umfeld zu schaffen, das mit uns sympathisiert. Auch wenn nicht alles von der Streikkasse abhängt, ist die Beschaffung gewisser Geldmittel Teil der Vorbereitung.¹²

Der Streikbeginn

Die richtige Wahl des Streikbeginns kann über Sieg oder Niederlage entscheiden. Soweit die Entscheidung über den Beginn des Kampfes bei uns liegt, was nicht immer der Fall ist, spielen insbesondere zwei Punkte eine Rolle: a) die wirtschaftliche Situation und b) unsere organisatorische Stärke.¹³

230

Die Streikleitung

Die Frage der Streikleitung ist entscheidend, da sie ja das Vorgehen im Kampf bestimmt. Ich habe dann sechs Grundregeln formuliert, die die Streikleitung befolgen muss, wenn sie erfolgreich sein will:

235

- die Angriffstaktik ist die wichtigste Vorbedingung des Siegs.
- die Notwendigkeit der ständigen Festigung und Erweiterung unserer Kräfte.
- die Steigerung der Aktivität und Initiative der Massen. Am gefährlichsten im Streik ist es, wenn die Streikenden den Gang der Ereignisse in Ruhe abwarten.
- die Herstellung eines ununterbrochenen, ständigen Verbindungsdienstes zwischen allen Teilen der Armee und dem Generalstab. Die Streikleitung muss die Verbindung zwischen den einzelnen Gruppen der Streikenden aufrecht erhalten, sie ständig über ihre Tätigkeit, z.B. bei Verhandlungen, informieren und zur Beteiligung an den direkten Aktionen heranziehen.
- die Arbeit zur Zersetzung der gegnerischen Streitkräfte, insbesondere um den Einsatz von Streikbrechern und der staatlichen Repressionsorganen z.B. der Polizei gegen die Streikenden zu erschweren.
- die sechste und höchst wichtige Kampfregel ist, den Kampf mit allen Mitteln zu führen, die Erfolg versprechen.¹⁴

240

245

Das Streikziel

Es ist notwendig, dass jede/r einfache ArbeiterIn den Kampf bewusst erfasst. Dazu muss das Streikziel möglichst klar bestimmt werden. Die Losungen und Parolen müssen kurz, prägnant und verständlich formuliert werden.¹⁵

255

Die Manöver der Gegenseite

Am gefährlichsten ist es im Kampf, sich von den Manövern unserer Feinde irreführen zu lassen.

12 Losowski, RGO, a.a.O., Seite 76 bis 78

13 Losowski, RGO, a.a.O., Seite 78, 79

14 Losowski, RGO, a.a.O., Seite 83, 84

15 Losowski, RGO, a.a.O., Seite 84, 85

Selbstverständlich manövriert die Gegenseite im Kampf ständig, genauso wie wir dies tun müssen.¹⁶

Die genaue Kenntnis der Streiklage

260 Ein blindes Vorgehen kann leicht zur Niederlage führen. Die genaue Kenntnis der eigenen Kräfte, die Stimmung der Streikenden, der Sympathie in der Bevölkerung, der Bereitschaft von UnterstützerInnen, sich dem Kampf anzuschließen usw. sind ebenso notwendig, wie eine genaue Einschätzung der Kräfte der Gegenseite und ihrer Manöver.¹⁷

265 Zum Abschluss habe ich noch auf die `Resolution der `Straßburger Konferenz über Fragen der Streiktaktik´ von Januar 1929 hingewiesen.¹⁸ Diese auch nach 77 Jahren noch lehrreiche EntschlieÙung fasst die Erfahrung der RGO-Politik Ende der 20er Jahre in 20 Punkten zusammen. Sofern man sich nicht von der für heutige Ohren veralteten Sprache abschrecken lässt und auch manche Übertreibungen und Fehleinschätzungen in ihrem geschichtlichen Zusammenhang sieht, wird man dort Anhaltspunkte finden, die auch heute von Nutzen sind.“

270

Weitere Vorstellung der TeilnehmerInnen und Raucherpause mit Diskussion über den weiteren Verlauf des Workshops

275 Mit diesem Hinweis beendet Alexander sein Referat. „Wollen wir erstmal eine Raucherpause machen?“, schlägt Sabine vor. Die anderen sind einverstanden. Sabine ist erst seit 3 Jahren in der revolutionären Linken. Wie so viele andere junge GenossInnen, hat sie sich während der großen SchülerInnenproteste gegen den Irakkrieg politisiert. Nach dem Abitur hat sie sich erstmal ganz in die Politik gestürzt. Die anfängliche Begeisterung ihrer alternativen Eltern über das soziale Engagement der Tochter hat sich mit zunehmender Radikalisierung von Sabine schnell gelegt. Als 280 sie dann in München bei Protesten gegen die Sicherheitskonferenz eingefahren ist, entwickelte sich der anthroposophische Arzt schnell zum hundsnormalen Spießerpapi. Vergessen war die Waldorfpädagogik und die übliche finanzielle Erpressung folgte. Entweder du machst eine Ausbildung oder du erhältst keine Unterstützung mehr von uns. Vor diese Wahl gestellt, entschied sich Sabine zum Wintersemester ein Jurastudium zu beginnen. Wenn Papi wüsste, dass sie statt der 285 Einführungsvorlesung kurzerhand praktisches Arbeitsrecht im Streikzelt der AEG ins Programm genommen hat, hätte er bestimmt die monatliche Überweisung zurückverlangt. Ayşe ist mit ihren 39 Jahren die anerkannte Wortführerin der Basisgruppe. Das hängt mit ihrem ungewöhnlichen Lebensweg zusammen. Sie stammt aus einer revolutionären Familie aus der Türkei, genau genommen aus Kurdistan. Ihr älterer Bruder fiel in den 80ern beim Todesfasten der 290 politischen Gefangenen als Märtyrer. Sie selbst war in ArbeiterInnenbewegung aktiv und versuchte eine revolutionäre Gewerkschaft der Schneiderinnen zu gründen. Nach mehreren Verhaftungen und Folter im Polizeirevier, erhielt sie schließlich Todesdrohungen. Sie konnte nicht mehr legal arbeiten und musste ins Exil gehen. Aber die härteste Zeit folgte dann in Deutschland, als die selbstbewusste Frau an ihrer kommunistischen Überzeugung festhielt und mit der Linie ihrer Partei brach. Genau 295 genommen hat nicht sie die Parteilinie verlassen, sondern die Partei hatte sich in der Türkei zugunsten einer legalen linken Arbeiterpartei aufgelöst. Ayşe hat danach ihre Kontakte als Internationalistin genutzt und sich der revolutionären Linken in Nürnberg angeschlossen. Zusammen mit dem enttäuschten Ex-Kommunisten Stefan und dem proletarischen Autonomen

16 Losowski, RGO, a.a.O., Seite 85

17 Losowski, RGO, a.a.O., Seite 86

18 Abgedruckt in: Die Revolutionäre Gewerkschaftsopposition (RGO), Hrsg. KPD (AO), Verlag Rote Fahne 1972, Band 2, S. 101-121

300 Ralf, der über die Antifa in den 90er Jahren zur revolutionären Linken gestoßen ist und mit Betriebsarbeit lange nichts am Hut hatte, bilden sie die Basisgruppe, die zum Leidwesen von Electrolux und der IG Metall bei der AEG kräftig mitgemischt hat.

Wie geht der Workshop weiter?

305 Nachdem sich alle einen Kaffee genommen haben, fängt Alexander an. „Eure heutige Aufgabe besteht darin, den Kampf bei der AEG in Nürnberg unter dem Gesichtspunkt von Strategie und Taktik im politischen Kampf auszuwerten.“ Sabine wartet einige Sekunden, ob Alexander weiter spricht. Dann fragt sie: „Wie meinst du das? Kannst du die Aufgabe nicht etwas konkreter machen?“

310 „Was meint ihr, wie wollen wir vorgehen“, fragt Alexander in die Runde. „Ich bin dafür, dass wir uns an den zeitlichen Ablauf halten, also die Zeit vor dem 12. Dezember, der wilde Streik danach, dann der IG Metall Streik und schließlich der Beschiss mit dem Sozialtarifvertrag und dem Streikabbruch,“ schlägt Stefan vor. „Aber das geht doch nicht, du kannst dir doch nicht nur uns angucken. Wir müssen schon die verschiedenen Akteure, also die Kapitalisten, die IGM, die KollegInnen und uns anschauen“, widerspricht Ralf. Sabine bemerkt dagegen: „Die KollegInnen
315 kannst du gleich wieder streichen, die haben ja spontan gehandelt und insofern kannst du da nicht von Strategie und Taktik sprechen.“ „Für die große Mehrheit stimmt das schon. Aber es gab ja auch den Druckwächter. Auch wenn das ganz wenige waren, kannst du sie nicht einfach beiseite lassen,“ entgegnet Ralf. „Wir können doch die Zusammenfassung von Alexander als Gerüst nehmen und uns anschauen, wie Electrolux, die IGM, die aktiven KollegInnen um den Druckwächter und wir im
320 Hinblick auf die vier Grundprinzipien und die taktischen Regeln in den verschiedenen Kampfetappen gehandelt haben,“ fasst Ayşe die bisherigen Beiträge zusammen. Alle sind einverstanden.

325 Strategie und Taktik von Electrolux

Alexander übernimmt die Moderation. Die Zusammenfassung der Zwischenergebnisse wird reihum vorgetragen und für das Ergebnisprotokoll übernommen. Alexander fängt mit einer provokativen Fragestellung an.

330 „Electrolux hat eigentlich fast alles richtig gemacht und trotzdem beinahe alles verloren. Letztendlich haben sie das Werk in Nürnberg geschlossen, aber um welchen Preis? Dauerhaft hat AEG ein Drittel seines Marktanteils in Deutschland verloren, dem wichtigsten europäischen Markt für Electrolux. Die direkten Schließungskosten haben sich auf über 600 Millionen € fast verdreifacht und den Konzern soviel Geld gekostet, dass die gesamte Restrukturierung in Westeuropa für beinahe zwei Jahre zum Erliegen kommt.¹⁹ Wie konnte es dazu kommen?
335 Hier sehen wir ein fast schon idealtypisches Beispiel für die Aussagen von heute früh über das Risiko im Kampf. „*Engels schreibt in seinen Briefen über den Krieg: `Es muss in Betracht gezogen werden, dass man sich von keinem strategischen Plan den vollen Erfolg versprechen kann. Es können stets unerwartete Hindernisse auftreten´, d. h. unser Plan kann ideal ausgearbeitet sein, wir können alle Vorsichtsmaßregeln treffen, unsere Armee gut organisieren, die notwendigen Mittel aufreiben, glänzende Agitation und Propaganda leisten, das Hinterland und die Reserven*
340

19 Erst im Dezember 2007 wird mit der Schließung des kleineren Werkes Spennymoor in Großbritannien und dann Anfang 2008 mit der Überprüfung der italienischen Fabriken die Restrukturierung der westeuropäischen Produktionsbasis des Electroluxkonzerns wieder aufgenommen, die nach dem AEG-Streik im Frühjahr 2006 auf Eis gelegt wurde. Siehe dazu z.B. www.finanznachrichten.de/nachrichten-2007-12/artikel-9694130.asp (Spennymoor 500 ArbeiterInnen) und www.finanznachrichten.de/nachrichten-2008-05/artikel-10907923.asp (Italien mit 850 betroffenen ArbeiterInnen).

vorbereiten und nichtsdestoweniger kann der Streik dabei auch misslingen. Warum? Weil der Streik keine einseitige Aktion ist, ebenso wie der Krieg.“²⁰

Die Streikstrategie von Electrolux

345 „Also ich soll jetzt unsere Diskussion zur Streikstrategie von Electrolux zusammenfassen,“ fängt Ralf an zu sprechen. „Electrolux hat einen strategischen Plan – man könnte auch sagen ein Geschäftsmodell – dass auf dem Weg zum Weltmarktführer in Haushaltsgeräten den Aufkauf von nationalen Firmen und ihren Marken und die Schließung der aufgekauften Werke vorsieht. Damit handeln sie streng im Einklang mit den ungeschriebenen Gesetzen des Kapitalismus, die die
350 Bereinigung der Überkapazitäten in der einen oder anderen Weise erzwingt. Der strategische Plan wird taktisch flexibel umgesetzt, wie die „teile und herrsche“ Praxis zeigt. Kaum waren die westeuropäischen Gewerkschaften im Oktober soweit, einen europäischen Aktionstag zu organisieren, hat Electrolux die italienischen Gewerkschaften mit dem Angebot der Produktionsverlagerung von Nürnberg nach Italien aus der gegnerischen Front rausgebrochen. Die
355 Vorbereitung für die Schließung in Nürnberg war optimal, was angesichts der im Laufe der Jahre beim Electroluxmanagement angesammelten Erfahrungen aber auch nicht weiter verwunderlich ist. Die eigenen Reihen waren bestens vorbereitet, die neue Werksleitung als Abwickler installiert. Die IGM und die KollegInnen als Gegenseite wurden getestet. Als im März 2006 die Verkürzung der Arbeitszeit auf 30 Wochenstunden und damit der Löhne ohne Protest über die Bühne ging, folgte
360 konsequent im Sommer der nächste Schritt. Immer die Initiative behalten und den Gegner vor sich hertreiben. Die Überprüfung des Standortes wird angekündigt.“

Der Beginn des Kampfes

365 „Mein Thema ist eigentlich die Wahl des richtigen Zeitpunktes für den Beginn der Auseinandersetzung. Aus Sicht von Electrolux also die Frage, wann die Schließung verkündet wird?“ Sabine holt Luft und fährt dann fort. „Aber wir hatten in der Diskussion ja übereingestimmt, dass wir nicht so schematisch rangehen können und auch die Reaktion der ArbeiterInnen sowie von Electrolux auf den unerwartet heftigen Widerstand zusammen betrachten müssen. Der 12. Dezember war der ideale Angriffszeitpunkt. Nach lauwarmen Protesten der IGM im Herbst,
370 der Spaltung der Protestfront des `Europäischer Metall Gewerkschaftsbund´(EMB), dem Kapitulationsangebot der IGM im November, dass die zeitlich bis 2010 gestreckte und sozial abgefederte Schließung vorsah, dem Abschluss der Produktion fürs Weihnachtsgeschäft, der planmäßige laufenden Vorbereitung des Produktionsstarts in Polen, dem bevorstehendem Werksurlaub und der festlichen Weihnachtszeit, die wegen der Besinnung auf die Familien nicht
375 gerade zur Mobilisierung geeignet ist und dem Überraschungsmoment, dass die Gegenseite nach monatelanger Verzögerung keine Entscheidung mehr im Dezember erwartet hat – all das zusammen macht die Wahl des Zeitpunktes der Verkündung der lange vorher feststehenden Schließung zur taktischen Meisterleistung. Dann kommt es zu überraschend heftigen Widerstand, eine Woche wilder Streik, 6.000 Menschen
380 bei der Lichterkette am 20. Dezember, ein enormes Medienecho mit gewaltigen Negativschlagzeilen für Electrolux, die Käuferrückgabeaktion des Sozialforums Nürnberg. Der Widerstand ist so massiv, wie es Electrolux nicht erwartet hat. Die Kampfleitung von Electrolux reagiert höchst professionell. Keine Spur von Panik oder Stimmungsschwankungen. Zeigt es nicht höchste taktische Flexibilität, wenn die Werksleitung den
385 wilden Streik als Freischicht bezahlt und den Werksurlaub verlängert, um die Luft aus den spontanen Aktionen der KollegInnen rauszunehmen? Gleichzeitig wird der IGM nach der

20 Losowski, RGO, a.a.O., Seite 70

Lichterkette der 6.000 NürnbergerInnen über die Medien am 21. Dezember erstmals angeboten, dass man einen Sozialtarifvertrag abschließen könne, wenn die Bedingungen denen eines Sozialplans (Abfindung plus Transfergesellschaft) entsprechen. Die Panik über die kämpferischen AEG-ler steht den Gewerkschaftsfunktionären ins Gesicht geschrieben. Sie wollen Tag und Nacht zwischen den Feiertagen verhandeln. Electrolux kontert cool, dass solche Verhandlungen erfahrungsgemäß drei Monate dauern. In der Zwischenzeit bereiten sie ihre Reserven vor. Konkret bedeutet dies, dass die Trocknerproduktion in Polen startklar gemacht werden sollte. Der Plan scheitert, weil kreative KollegInnen den Abtransport der Werkzeuge mit im deutschen Streikrecht nicht vorgesehenen Mitteln im Januar verhindern.“

Angriff ist die beste Verteidigung

Stefan macht nahtlos weiter. „Während die IGM um Verhandlungen bittet, die KollegInnen den wilden Streik überraschenderweise nach dem Werksurlaub wieder aufnehmen, stößt Electrolux weiter vor. Beim zweiten Verhandlungstermin setzen sie der IGM ein Ultimatum. Nur wenn die Gewerkschaft auf alle Protestaktionen bis 31. Januar verzichtet, wird Electrolux ein Angebot für einen Sozialplan vorlegen. Parallel verkündigt der `Verband Bayerischer Metallarbeitgeber´ (VBM), dass der Streik gegen die Werksschließung illegal sei, da er in die unternehmerische Entscheidungsfreiheit eingreife.

405 Haben die Kapitalisten den Bogen damit überspannt? Mitte Januar konnte ein Gewerkschaftsfunktionär graue Haare kriegen. Einerseits eine kämpferische Belegschaft, die kaum noch im Zaum zu halten ist, andererseits ein knallharter Konzern, der einfach alle gewohnten Regeln der Sozialpartnerschaft aufkündigt. So wird die Gewerkschaft in einen Streik getrieben, den sie gerne vermieden hätte.“

410

Genaueres Kenntnis der Streiklage

„Darf ich weitermachen?“ fällt Ralf ins Wort. „Na klar, die nächsten beiden Punkte hast schließlich du in die Diskussion eingebracht,“ erwidert Stefan. Ralf legt los: „Die genaue Kenntnis der Streiklage als Vorbedingung zum Sieg finden wir an dieser Stelle bei Electrolux. Sie hatten kapiert, dass sie es nicht nur mit der IGM zu tun haben, sondern den spontanen Widerstand der KollegInnen einkalkulieren müssen. Sie haben die Gesamtlage nüchtern analysiert und am schwächsten Punkt der Gegenseite den entscheidenden Schlag geführt. Die IGM war Mitte Januar der „Schwachpunkt“ in der Streikfront und die Idee, sie im Sinne ihrer Stellvertreterpolitik zu erpressen, war nicht ungeschickt. Electrolux konnte dabei nur gewinnen. Gibt die IGM nach, ist der Produktionsstart in Polen gesichert und jeder spätere Streik läuft ins Leere. Gibt die IGM nicht nach, kommt es früher zum Streik und damit nach den Regeln der Tarifbewegungen auch früher zum Abschluss. Angesichts des enormen Medienechos gilt für Electrolux die Devise „Augen zu und durch“. Es gibt kein Äquivalent zum direkten Kampf und mit der Schließung darf man genauso wenig spielen, wie mit dem Streikbeginn oder dem Aufstand. Der Kampf hatte am 12. Dezember begonnen und er musste natürlich auch aus Sicht der Kampfleitung bei Electrolux konsequent bis zu Ende, bis zum vollständigen Sieg über die Gegenseite geführt werden.“

Friktionen oder warum der beste Plan scheitern kann

Jetzt kommt Ayşe dran, die Clausewitz schon in der Türkei gelesen hatte und der deshalb die Verbindung von militärischer Theorie und der plötzlichen Wendungen im politischen Kampf aufgefallen war. Sie nimmt den Faden von Ralf auf:

„Dennoch verlässt in der dritten Januarwoche Electrolux das Kriegsglück. Die IGM beginnt am 20. Januar ihren Streik für einen Sozialtarifvertrag. Das Sozialforum hatte schon am 16. Januar mit

435 einem Überraschungsschlag seine Boykottkampagne „Jobkiller Electrolux- Ich kaufe nix“ gestartet.
Electrolux verliert die Initiative. Eine neue Kampffront ist eröffnet, in der Electrolux strategisch in
der Defensive ist. Gegen eine Boykott kann man sich nur schlecht verteidigen und auch das nur
äußerst begrenzt. Umso mehr wenn der Initiator des Angriffs, das Sozialforum Nürnberg rechtlich
kaum zu fassen ist. Da verbietet sich jeder Gegenangriff z.B. mit Schadensersatzklagen von selbst.
440 Schließlich wäre jede Klage nur willkommene Werbung für den Boykott gewesen. Die KundInnen
im Laden als eigentliche Angreifer bei einem Boykott darf eine Firma erst recht nicht vor den Kopf
stoßen, so dass als Gegentaktik nur ein verstärktes Marketing, zusätzliche Werbung und notfalls
Preisnachlässe übrig bleiben. Electrolux setzt alle drei Mittel gegen den Boykott ein, kommt damit
aber aufgrund der schlechten Presse in Deutschland faktisch nicht bis zu den Menschen durch.
445 Die Streiklage wird jetzt zusehends unübersichtlich für die Kampfleitung bei Electrolux. Die
Gegenseite besteht mindestens aus drei Gruppen, deren genaue Stärke und Zusammensetzung nur
teilweise bekannt sind. Bekannt und genauestens kalkulierbar ist die Streikleitung der IGM unter
Vorsitz von Neugebauer. Die streikenden KollegInnen bilden eine schwer einschätzbare Masse, die
den weiteren Verlauf des Kampfes maßgeblich beeinflussen kann. Die Linken sind der neue
Gegner, mit dessen Erscheinen Electrolux nicht gerechnet hat.
450 Ende Januar ist der AEG Streik zum politischen Streik eskaliert. Der bayerische Ministerpräsident
Edmund Stoiber spricht auf dem World Economic Forum (WEF) in Davos Wallenberg als
Hauptaktionär von Electrolux an. Die Angelegenheit sei längst keine Tarifaueinandersetzung mehr.
Die Akzeptanz des Wirtschaftssystems bei der Bevölkerung stehe auf dem Spiel. Daraufhin
beordert Wallenberg den Electrolux CEO Straberg nach München, um die Sache aus der Welt zu
455 schaffen.
Die ganze Situation ist ein hervorragendes Beispiel für jene Eigenart der Kriegsführung, die der
Militärphilosoph Clausewitz mit dem Begriff `Friktionen` erfasst²¹. Vereinfacht gesagt bedeutet
dies, dass es im Krieg immer anders läuft als geplant. Es gibt immer unvorhergesehene
Schwierigkeiten, die den Schwung auch des besten Angriffsplanes hemmen bis er schließlich zum
460 Stillstand kommt.

Handeln wie aus dem militärischen Lehrbuch

„Wir haben dann rausgearbeitet,“ übernimmt Sabine den letzten Teil, „dass die Kampfleitung von
Electrolux trotz der unerwarteten Probleme weiter wie aus dem Lehrbuch agiert. Sie spannt alle
465 Kräfte an und trifft umsichtig ihre Gegenmaßnahmen, wie z.B. die Organisation des Streikbruchs
der Logistik in Leipzig und das beschleunigte Hochfahren der Produktion in Polen. Die ganze Kraft
wird auf den Schwachpunkt der Gegenseite gelenkt, und das ist die IG Metall. Die anderen Gegner -
wie die kämpferische Belegschaft und die Linken, die sich am Streikzelt versammeln - werden
ignoriert, selbst als in Polen die Produktion wegen der fehlenden Werkzeuge aus Nürnberg zum
470 Stillstand kommt. Mit einer taktisch klugen Mischung aus Druck und Verhandlungsbereitschaft
wird die Initiative zurückgewonnen. Einerseits werden politische Verbindungen genutzt und die
Kapitalistenverbände üben enormen Druck auf den IGM-Vorstand in Frankfurt aus. So holt
Electrolux neue Reserven heran und führt sie in die Schlacht. Gleichzeitig wird der IGM eine
Brücke gebaut, wenn sie den Streik abwürgt, wird Electrolux ihr helfen das Gesicht zu wahren.
475 Außerdem bieten sie der IGM am Ende als Trostpflaster 23,5 Millionen € als Topflösung für die
GPQ an, deren Verwendung niemand genau kontrollieren wird. Dabei verfolgt die Kampfleitung
von Electrolux strikt ihren ursprünglichen Kriegsplan, wonach über die Schließung nicht verhandelt
wird und die Kosten einer sozialverträglichen Abwicklung den vorher bestimmten Rahmen nicht

21 Carl von Clausewitz, Vom Kriege, Erster Buch Über die Natur des Krieges, Kapitel VIII Friktionen im Krieg;
rororo Taschenbuchausgabe, Oktober 2005, Seite 49 bis 51

übersteigen dürfen.

480 Diese Mischung aus taktischer Flexibilität und strategischer Beharrlichkeit bringt Electrolux schließlich den Erfolg. Anfang März kapituliert die IGM und unterschreibt einen Sozialtarifvertrag, der alle Bedingungen von Electrolux erfüllt.“

Fazit zum Handeln der Electroluxleitung

485 Am Ende der Diskussion über Strategie und Taktik von Electrolux stellt Ralf fest: „Ich hätte nie gedacht, dass die Manager so durchdacht vorgehen.“ „Dabei kamen sie uns so hilflos vor, wenn sie morgens bei Tor 4 an uns vorbei ins Werk geschlichen sind,“ ergänzt Stefan. Sabine entgegnet: „Ja, aber das waren doch nur kleine Lichter. Die wirkliche Leitung von Electrolux, die die Entscheidungen getroffen hat, die haben wir eh nicht zu Gesicht bekommen.“ „Genau,“ wirft Ayşe ein. „Aber wenn wir uns Electrolux vor Augen führen, müssen wir festhalten, dass sie ziemlich gut gehandelt haben. Trotzdem kamen sie ganz schön ins Schleudern. Letztendlich haben sie die Schlacht um das Werk in Nürnberg nur deswegen nicht verloren, weil sie konsequenter wie ihr Hauptgegner IGM gehandelt haben.“ „Okay, dann lass uns jetzt mal die Streikleitung der IGM anschauen,“ schlägt Sabine vor.

495

Strategie und Taktik der IG Metall

„Jürgen Wechsler ist der unangefochtene Streikführer der IGM vor Ort. Auf den ersten Blick scheint er im Gegensatz zu den Electroluxbossen so ziemlich alles falsch zu machen. Die Streikvorbereitung ist konfus und schleppend, der Streikbeginn kommt viel zu spät und die sechs Grundregeln der Streikleitung bleiben unbeachtet. Dennoch feiern Wechsler und die IGM am Ende ihren Riesenerfolg eines Sozialtarifvertrages mit dem besten Abfindungsfaktor aller Zeiten. Wie passt das zusammen? Kann es sein, dass man im Krieg alles falsch machen und trotzdem gewinnen kann,“ fragt Alexander provozierend in die Runde. Ayşe lässt sich nicht aufs Glatteis führen.

500

505 „Du willst uns reinlegen, Alexander. Jürgen Wechsler den Titel Streikleiter zu verpassen, bedeutet noch lange nicht, das sein Ziel gewesen wäre, einen wirkungsvollen Streik zu organisieren oder gar das Werk zu retten. Die IGM hatte doch ihre eigenen Ziele. Ihr Schlachtplan folgt einer ganz anderen Strategie.“

Stefan grübelt einen Moment und setzt dann ein: „Die haben sich doch schon lange den Kapitalisten angepasst, genauso wie die Kommunisten in Griechenland.“ „Die wollen doch nur ihre Position als Co-Manager im Vorzimmer der Kapitalisten behalten. Seit der Globalisierung und dem Durchmarsch der Neo-Liberalen stehen sie dabei mit dem Rücken an der Wand,“ stellt Ralf fest. „Deshalb ist das Ziel der IGM der Erhalt ihrer institutionellen Macht. Dazu ist es notwendig dem Kapital die eigene Bedeutung gerade auch unter den Bedingungen der Globalisierung zu beweisen. Das setzt voraus, dass die Gewerkschaft als Stellvertreter der ArbeiterInnen eine fürs Kapital zuverlässige Ordnungsmacht bleibt. Deshalb ist ein Ziel der IGM das Entstehen eigenständiger Aktionen der ArbeiterInnenklasse und neue gewerkschaftliche Organisationen zu verhindern. Gleichzeitig muss den Kapitalfraktionen, die überlegen, ob es nicht einfacher wäre, ohne Gewerkschaften, gezeigt werden, dass die Gewerkschaft das kleinere Übel ist. Dazu dient dann im Fall von Betriebsschließungen das neue Instrument des Sozialtarifvertrages.“ Ayşe schaut Alexander an, der aufmerksam ihren Ausführungen zuhört. Dann bringt Alexander die Diskussion auf den Punkt: „Die Gewerkschaft will ihre Macht erhalten, indem sie mögliche Konkurrenten und Basisaktivitäten ausschaltet und sich dem Kapital als unentbehrlicher Partner bei der sozialverträglichen Abwicklung von Werksschließungen andient.“ .

525

Zwei-Fronten-Krieg als Ausgangslage für die IG Metall

Alexander skizziert die Ausgangssituation für die Gewerkschaft: „Die IG Metall hat bei AEG einen Zwei-Fronten-Krieg zu führen, bei dem sie einerseits den globalen Konzern Electrolux dazu zwingen muss, sie als Verhandlungspartner für einen Sozialtarifvertrag an zu erkennen und nicht
530 einfach mit dem Betriebsrat bzw. über die Einigungsstelle einen Sozialplan abzuschließen. Andererseits muss sie die spontane Kampfbereitschaft der Belegschaft in geordnete Bahnen lenken und die unerwartete linksradikale Intervention ins Leere laufen lassen, um so die Kontrolle über die spontane Bewegung wieder zu erlangen. Diese an sich schon schwierige Ausgangslage wird zusätzlich durch die strategische Defensive der IGM kompliziert, in der sie seit dem abgebrochenen
535 Streik für die 35-Stundenwoche im Osten geraten ist. Diese ungünstige strategische Lage erklärt die scheinbare Widersprüchlichkeit im Handeln der örtlichen IGM-Kampfleitung bis zu Beginn des offiziellen Streiks.

Einerseits mobilisieren Wechsler und seine Mitstreiter die betriebliche Basis (Mitgliederwerbung zur Erhöhung des Organisationsgrades von 35% auf streikfähige 70%; Wahl einer betrieblichen
540 Tarifkommission), organisieren symbolische Proteste und Warnstreiks bis hin zur europäischen Ebene des EMB-Aktionstages, betreiben eine geschickte und erfolgreiche Pressearbeit, suchen sich Verbündete innerhalb der IGM und des DGB (die dann auch mehrfach folgenlose Solidaritätserklärungen abgeben wie z.B. Bertold Hubers Ankündigung eines Boykotts im Oktober
545 2005), bei der regionalen Öffentlichkeit und in der Politik.

Andererseits senden sie permanent Signale an Electrolux, dass sie nicht streiken wollen, die Werkschließung akzeptieren und es nur um einen Sozialtarifvertrag geht. Damit diese Verhandlungsangebote glaubwürdig sind, muss die IGM ständig drohen, ohne tatsächlich
550 anzugreifen und den Streik auszurufen. Trotz einiger Schwierigkeiten gelingt es der IGM-Streikleitung diese Gratwanderung zunächst durch zu halten. Sie können die spontane Kampfbereitschaft der KollegInnen und die breite öffentliche Solidarität (Lichterkette mit 6.000 TeilnehmerInnen vor Weihnachten) in einen taktischen Erfolg umwandeln, indem Electrolux jetzt erstmals bereit ist, einen Sozialtarifvertrag zu verhandeln. Gleichzeitig können sie durch das
555 vorläufige Abwürgen der spontanen Proteste (Arbeitsaufnahme am Freitag nach 4 Tagen wildem Streik und in Absprache mit Electrolux bis 4. Januar verlängerte Werksferien) auch an der zweiten Front einen Teilerfolg erzielen.“

Tarifstreik nach allen Regeln der (Kriegs)kunst

Den nächsten Teil übernimmt wieder Stefan. „Die mühsam errungene Position der IGM bricht im
560 Januar unter dem Druck des Ultimatums von Electrolux, der neuen Proteste der Belegschaft und dem vom Sozialforum ausgerufenen Boykott zusammen. Die IGM muss einen Streik ausrufen, den sie gar nicht führen will.

Jetzt kommt die große Stunde von Jürgen Wechsler, der als örtlicher Streikleiter zeigt, dass er die
565 Regeln der Kampfführung beherrscht. Die Streikleitung ist über die betriebliche Tarifkommission und den Vertrauenskörper bis hinunter zu den einfachen HelferInnen so organisiert, dass ein ständiger Verbindungsdienstes zwischen allen Teilen der Armee und dem Generalstab in jeder Situation gewährleistet ist. Diese bis zum Schluss hervorragend funktionierende Verbindung sollte sich insbesondere in der kritischen Situation des Streikabbruchs bewähren. Die Streikplanung war
570 vorausschauend auf vier Wochen angelegt, obwohl die IGM damit rechnete, nach ein bis zwei Wochen ein Verhandlungsergebnis zu bekommen. Die Regel des Heranziehens neuer Kräfte und der schrittweisen Eskalation wird durch die stufenweise Ausdehnung des Streiks auf Logistik und

Distripart und den branchenweiten Aktionstag weiße Ware berücksichtigt. Die Angriffstaktik und die Zersetzung der gegnerischen Streitkräfte wird durch die – angesichts der strategischen
575 Defensive der Gewerkschaften – erstaunlich professionelle und erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit erreicht. Electrolux befindet sich die ganze Zeit über medial in der Defensive, was ihren Handlungsspielraum erheblich einschränkt. Geschickt nutzt Wechsler auch jene erfolgversprechende Mittel, die an sich Tabu für Gewerkschaftsfunktionäre sind. Das gilt für illegale Aktionen wie die Sabotage am 4. Januar oder die siebenwöchige Werksblockade, die man
580 der IGM gar nicht zugetraut hätte. Insbesondere aber ist die taktische Flexibilität der gewerkschaftlichen Streikleitung hervor zu heben, mit der der Boykott und die linksradikale Intervention (z.B. bei der Stadtteildemo) als Druckmittel gegenüber Electrolux genutzt werden, um die Verhandlungen voran zu bringen.“

585 **Die Vorbereitung des Streikabbruchs**

„Die für den aktuellen Zustand der Gewerkschaften bemerkenswert professionelle Organisation eines ernsthaften Tarifstreiks, der dem Kapital wehtun muss, um sein Ziel eines Sozialtarifvertrages zu erreichen, ist die eine Seite,“ leitet Ayşe zu ihrem folgenden Punkt über. „Die wesentliche Leistung der Streikleitung bzw. von Wechsler liegt aber darin, dass er es schafft den Streikabbruch
590 nach dem Eingreifen des IGM-Vorstand so zu managen, dass trotz der vollständigen Kapitulation bezüglich des materiellen Streikergebnisses ein politischer Erfolg der IGM übrig bleibt. Die Organisation des Streikabbruches entspricht - wenn auch sozusagen mit negativem Vorzeichen – verblüffend genau den Ausführungen von Alexanders 3. Vortrag zur Streiktaktik.“

„Du meinst also es gibt eine Streikabbruchtaktik,“ wirft Ralf ein. Ayşe lässt sich nicht aus dem
595 Konzept bringen.

„Die Vorbereitung des Streikabbruchs läuft mindestens drei Wochen vorher an. Durch das kurzfristige Absagen des Streiks in Rothenburg (Distripart) und den durch Notdienste ermöglichten Streikbruch der Logistik wird der Kampf auf das Werk begrenzt. Zusammen mit der Streikroutine und dem Verzicht auf jede weitere Aktion nach dem Aktionstag weiße Ware wird jede Möglichkeit
600 zum Überspringen des Funkens ausgeschaltet. Die Routine lähmt zugleich die Wachsamkeit des Gegners, der jetzt die KollegInnen und die Linken sind. Langsam wird durch das Spiel mit immer neuen Verhandlungsrunden unterschwellig eine psychologische Bereitschaft erzeugt, an ein Ende des Streiks zu denken. Die interne Struktur wird gestärkt und potentielle Abweichler werden isoliert bzw. durch die tägliche Streikarbeit eingebunden und abgelenkt. Die Konzentration aller Kräfte auf
605 den Schwachpunkt des Gegners zeigt sich auch darin, dass z.B. der Linken auf Nebenschauplätzen Raum gegeben wird. Spätestens nach der Stadtteildemo gleicht das Streikzelt eher einem Anti-Globalisierungscamp als einem traditionellen gewerkschaftlichen Tarifprotest. Während die Linke sich freuen, ihre Transparente und Flugblätter unter die ArbeiterInnen zu bringen, bereiten Wechsler und seine Helfer den entscheidenden Angriff vor.“

610

Immer die Initiative behalten und alle Kräfte anspannen im Moment des Zusammenstoßes

„Der Beginn des Streikabbruches nutzt geschickt den Überraschungsmoment aus. Durch bewusste Nebelbomben über den Stand der Vermittlung gelingt es unter Ausnutzung der Faschingszeit die KollegInnen zu überrumpeln.“ Sabines betont die wesentlichen Punkte, indem sie ihre Stimme
615 etwas anhebt.

„Danach lässt die Streikleitung die Initiative nicht mehr aus der Hand. Sie spannt alle Kräfte an und konzentriert sich auf den Schwerpunkt (Durchsetzung des Streikabbruchs). In diesen sieben Tagen nutzt sie jeden kleinen Erfolg, um sofort von einer eroberten Position aus weiter vorzustoßen. Dabei ist die Streikleitung taktisch höchst flexibel, wie das Eingehen auf Teile der Forderungen des

620 Gegners zeigt (z.B. Aushändigen des Textes der Sozialtarifvertrages). Die Stimmung der Streikenden, der Linken und der Öffentlichkeit wird sorgfältig registriert und in die eigenen Schritte einbezogen, wie bei der mehrmaligen Verschiebung der Sitzung der Tarifkommission. Selbst das unerwartete und erfolgreiche Manöver der Gegenseite mit Fragen von KollegInnen den Betrug beim Vorruhestand aufzudecken, bringt die Streikleitung nicht aus der Fassung. Sofort beginnt die
625 Schadensbegrenzung, die Taktik in Bezug auf den Zeitplan des Streikabbruchs wird der neuen Situation angepasst, linientreue Gewerkschafter und auf die Einheitsgewerkschaft eingeschworene Gewerkschaftslinken stellen sich stunden- und tagelang der Diskussion mit der Belegschaft und die Medien beginnen ein propagandistisches Trommelfeuer. Nachdem der Gegner in die Defensive gedrängt wurde, wird ab Freitag der Angriff mit höchster Präzision vorgetragen und bis zum
630 vollständigen Sieg durchgezogen: Abstimmung Tarifkommission, Streikversammlung ohne Diskussion, Abschiedsfest am Samstag, Schaffung von Fakten durch Abbau der gesamten Streiklogistik übers Wochenende, manipulierte Urabstimmung bis zur Kundgebung bei Arbeitsaufnahme Dienstag früh mit Verkündung von angeblich 81% Ja-Stimmen.“

635 **Nicht ruhen bis der Sieg vollständig ist**

Ayşe wirft Sabine einen aufmunternden Blick zu und fordert sie auf: „Mach du doch einfach weiter mit dem nächsten Punkt. Du bist gerade so gut drin.“ „Okay,“ sagt Sabine etwas überrascht und redet weiter.

640 „Die IGM Streikleitung geht weiter nach den Lehren von Clausewitz vor. Der verlangt von dem Armeeführer nach einem erfolgreichen Angriff nicht eher zu ruhen, bis der Sieg unter Ausnutzung der Panik des Gegner vollständig ist.

Nach der Arbeitsaufnahme – quasi dem Durchbruch durch die feindliche Front – setzt sie den Angriff ohne Atempause bis zum vollständigen Sieg fort. Die Panik des Gegners besteht in der Resignation der StreikaktivistInnen, die sich krank melden und überwiegend individuell das
645 Geschehen aufarbeiten, und dem Rückzug der Linken, die ihre Auswertungen schreiben und sich neuen Themen zuwenden. Gegen die letzten Widerstandsnester in Form des Druckwächters wird die gesamte Feuerkraft konzentriert. Dazu dient die Absage der IGM an der Teilnahme am Workshop des Sozialforums wegen angeblicher Diffamierungen durch den Druckwächter, was zur zeitweisen Isolation von Netzwerk IT innerhalb des Sozialforums führt. Gleichzeitig wird mittels
650 Auswahlkriterien im Interessenausgleich die erste Entlassungswelle durchgezogen, bei der fast alle StreikaktivistInnen aus dem Betrieb entfernt werden. Und niemals vergisst die Streikleitung der IGM, dass man die errungenen Positionen ausnutzen muss, um in der Öffentlichkeit die moralische Überlegenheit zu gewinnen. In geradezu vorbildlicher Weise schafft sie es, die Legende von dem erfolgreichen Kampf der IGM und der AEG-ler gegen einen globalen Konzern in großen Teilen der
655 Öffentlichkeit zu verankern. Dazu dienen u.a. die manipulierte Streikbroschüre der Verwaltungsstelle Nürnberg, die es schafft nur die IGM zu zeigen, wie auch der Auftritt von Harald Dix auf dem Europäischen Sozialforum in Athen und die Pressearbeit zum einjähriger Jahrestag des Streikbeginns.“

660 **Fazit zum Handeln der gewerkschaftlichen Streikleitung**

An dieser Stelle der Aufarbeitung bricht die Empörung aus Ralf hervor: „Schweine, die müsste man doch“ „Arbeiterverräter,“ zischt Stefan, der ebenso wie Ralf seine Emotionen rauslassen muss. Alexander kann die Gefühle der AktivistInnen nachempfinden. „Liebe Freunde, ich kann euch gut verstehen. Es tut weh, die eigenen Schwächen vorgeführt zu bekommen. Aber ihr wisst doch,
665 gerade deshalb müssen wir aus unseren Niederlagen lernen. Ja, Electrolux und die IG Metall hatten Kampfleitungen, die sehr erfahren gewesen sind. Unsere Gegner sind sehr professionell. Sie haben

Jahrzehnte des Klassenkampfes genutzt, Strategie und Taktik der Kampfführung zu studieren und sie haben ihre Methoden immer weiter verbessert. Deswegen sitzen wir auch heute hier zusammen, um endlich anzufangen, auf unserer Seite die Schwächen zu überwinden, Erfahrungen auszuwerten, damit nicht jeder Kampf erneut bei Null anfangen muss und damit wir perspektivisch politisch bewusste AktivistInnen ausbilden, die z.B. genauso professionelle Kampfleitungen bilden können wie der Feind.“

675 **Taktik der aktiven KollegInnen um den Druckwächter**

Nach der Pause fängt Sabine an: „Wir waren uns einig, dass wir bei den aktiven KollegInnen um den Druckwächter nicht von einer Strategie im Sinne eines Kriegsplans reden können. Deshalb wollen wir uns die vier Grundprinzipien anschauen, die Alexander zusammengefasst hat, soweit dass auf den Druckwächter passt.“

680

Anspannung aller Kräfte

„Zur Anspannung aller Kräfte haben die aktiven KollegInnen schon sehr viel geleistet und sind in der monatelangen Auseinandersetzung über ihre Grenzen hinausgegangen,“ fängt Ralf an. Ayşe ärgert sich über die autonome Laschheit von Ralf und fragt spitz: „Haben sie wirklich alle Kräfte angestrengt?“ „Wenn wir ehrlich sind,“ bringt Stefan die Sache auf den Punkt, „haben die AktivistInnen viel gegeben. Aber sie haben sich auch immer wieder sich treiben lassen, sich gesagt, jetzt sollen mal die anderen machen oder heute ist es nicht so wichtig, dass ich freiwillige Schichten schiebe.“ Konzentriert arbeitet sich die Basisgruppe durch die weiteren Punkte durch.

690 **Konzentration auf den entscheidenden Punkt**

„Zum zweiten Prinzip der Konzentration aller Kräfte auf den entscheidenden Punkt kann man nur feststellen, dass die KollegInnen spontan reagiert haben,“ beginnt Ralf seine Ausführung. „Ihr Handeln folgt keinem Plan. Wie es durchaus typisch für spontane Bewegungen ist, haben sie keine klare Vorstellung von der Gesamtsituation, handeln aus dem Bauch heraus und daher können sie auch den entscheidenden Schwachpunkt in der Front des Gegners nicht erkennen und planmäßig alle Kräfte darauf richten. Wenn dann zufällig, wie etwa beim wilden Streik nach Verkündung der Schließung, der entscheidende Punkt getroffen wird, so wird das nicht erkannt und die KollegInnen lassen sich von der Gewerkschaft zur Arbeitsaufnahme überreden.“

700 **Keine Zeit verlieren und die Initiative behalten**

„Bezüglich des Tempos, dass man nicht verlieren darf,“ nimmt Sabine den Ball auf, „hat es Licht und Schatten gegeben. Sicherlich hat der Druckwächter in der Vorbereitung auf den Streik im Sommer 2005 wertvolle Zeit verloren, die später auch nicht mehr reingeholt werden konnte. Bei der Auslösung des wilden Streiks und während der Proteste vor Weihnachten ist der Grundsatz die Initiative in der Hand zu behalten dann sehr gut verwirklicht worden. Im Januar läuft es dann zufriedenstellend weiter, aber mit dem Beginn des offiziellen Streiks geht die Initiative vollständig auf die Gewerkschaft über. Seitdem wird auf Maßnahmen der Gegenseite reagiert, aber nicht mehr selbständig agiert. Im Rahmen der strategischen Defensive kommt es nach Verkündung des Streikabbruchs am Faschingsdienstag nochmal zu einer taktischen Offensive. Für ein, zwei Tage können die aktiven KollegInnen das Ruder nochmal kurzfristig herumreißen, aber die IGM lässt sich die Initiative insgesamt nicht mehr aus der Hand nehmen.“

Jeden errungenen Erfolg mit größter Energie ausnutzen

715 Stefan fährt fort: „Das Ausnutzen der errungenen Erfolge ist am vorbildlichsten durch den
Druckwächter während des wilden Streiks durchgeführt worden. Jeder kleine Erfolg, das Band
steht, Krankenstand steigt usw. wird sofort veröffentlicht und so ausgenutzt, um sowohl die eigenen
Truppen zu stärken, ihre Angriffslust zu steigern, als auch um schwankende KollegInnen auf die
Seite des Streiks zu ziehen und die Öffentlichkeit außerhalb des Betriebes zu gewinnen. Aufgrund
720 der allgemeinen Erschöpfung ist es dagegen beim Streikabbruch nicht mehr gelungen, errungene
Erfolge (wie die „Fragen zur Urabstimmung“ und die vom Druckwächter richtig getroffene
Entscheidung auf neue, taktische Forderungen im Hinblick auf die Urabstimmung umzuschwenken)
so auszunutzen, dass daraus ein entscheidender Durchbruch erzielt wird.“
„Außerhalb des Druckwächters,“ wirft Ayşe ein, „wird dieser Grundsatz von Sozialforum im
Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit zum Boykott so gut umgesetzt, dass am Ende aus einer virtuellen
725 Unterstützungsaktion und Imagekampagne ein realer Umsatzeinbruch für Electrolux entsteht.“

Der Krieg wird in der letzten Schlacht entschieden

„Einen Punkt möchte ich noch hinzufügen“, schließt Alexander die Runde zum Druckwächter ab,
„weil dieser Punkt nicht in der Zusammenfassung auftaucht, aber ebenfalls eine wichtige Lehre aus
730 der AEG-Auseinandersetzung ist. Clausewitz hat in seinem grundlegenden Werk `Vom Kriege´
ausgeführt, dass der Krieg in der letzten Schlacht gewonnen oder auch verloren wird.“ „Die letzte
Schlacht gewinnen wir,“ ruft Ralf scherzhaft dazwischen, der sich damit als Ton, Steine, Scherben-
Fan zu erkennen gibt. „Richtig,“ fährt Alexander fort, „allerdings nur, wenn wir sie auch führen.
Hier versagt die traditionelle Linke in ihrer Fixierung auf Kampagnen und Events oft genug
735 vollständig. Kaum haben sie eine Niederlage eingesteckt,...“ „Oder ausnahmsweise einen Sieg
errungen, wie bei der Blockade des G8-Gipfels in Heiligendamm,“ fällt Sabine ins Wort. „Ja, aber
wie sich gezeigt hat, bestätigt auch diese Ausnahme nur die Regel, wonach die Linke nach der
Aktion nach Hause geht, eine Auswertung schreibt und sich dem nächsten Event zuwendet. So war
es ja auch bei der AEG mit den linken Gruppen. Der Druckwächter ist die einzige Struktur gewesen,
740 die, wenn auch unbewusst, Clausewitz berücksichtigt hat. Sie haben trotz der strategischen
Niederlage in dem Gefecht um den Streikabbruch, nach der Arbeitsaufnahme am 6. März weiter
gekämpft. Der Krieg endet eben nicht mit einer verlorenen Schlacht, sondern durch Kapitulation der
geschlagenen Arme oder mit ihrer vollständigen Vernichtung. Auch wenn die Kräfte der AEG-ler
nach Arbeitsaufnahme sehr geschwächt waren, sie waren nicht vollständig vernichtet. Im Gegensatz
745 zur IGM haben sie nicht kapituliert. Durch ihren hinhaltenden, fortgesetzten Widerstand nach den
Regeln der Guerillataktik haben sie der Gegenseite weiter Schaden zugefügt und zusammen mit
dem durch die Massen fortgeführten Boykott am Ende nach zwei Jahren mit der vorläufigen
Rettung des Standortes Rothenburg sogar noch einen materiellen Teilerfolg erzielt.“

750

Rollenspiel als effektive Methode für kollektives Lernen

Nach einer zweistündigen Mittagspause, bei der sich die AktivistInnen mit einem Spaziergang an
der Pegnitz auch etwas Bewegung verschafft haben, geht es weiter. Alle nehmen sie noch einen
Kaffee. Dann eröffnet Alexander die Nachmittagsitzung: „Genossinnen und Genossen, am
755 Vormittag sind wir bei der Besprechung des Druckwächters in die Haltung eines Schiedsrichters
verfallen. Wir haben sozusagen benotet, was gut und was weniger gut gelaufen ist. Ich schlage vor,
dass wir im zweiten Teil anders vorgehen. Wir machen solche Workshops schon seit einigen Jahren
und haben dabei festgestellt, dass es für die Diskussion sinnvoller ist, die Form des Rollenspiels zu
wählen.“ „Rollenspiel? Willst du, dass wir jetzt Theater spielen?“ Ralf schaut einigermaßen irritiert
760 auf Alexander. Der fährt ganz ruhig fort: „Nein, keine Angst, du sollst nicht schauspielern. Ihr

bleibt alle am Tisch sitzen und bekommt eine Aufgabe, nämlich die Schließung des AEG-Werkes in Nürnberg zu verhindern. Dabei sollt ihr das bisher gelernte über Strategie und Taktik bewusst anwenden. Im Ablauf könnt ihr euch sowohl an dem tatsächlichen Geschehen orientieren als auch davon abweichend das tun, was ihr für sinnvoll haltet. Ich bin sozusagen der Moderator. Ich darf bestimmte Sachen vorgeben. Dazu sollt ihr wissen, dass ich mich auf dieses Rollenspiel vorbereitet habe, um im Interesse des Lernerfolges eingreifen zu können. Jeder von euch bekommt eine bestimmte Rolle zugewiesen.

Ralf, du bist Bandarbeiter bei der AEG in der Trocknerproduktion und in der autonomen Gruppe organisiert. Stefan, du bist ebenfalls Bandarbeiter bei der AEG, aber bei der Waschmaschine. Du kennst aufgrund deiner langen Betriebszugehörigkeit viele KollegInnen bei der AEG und insbesondere auch innerhalb der griechischen Community. Sabine, du bist an der Uni und im Nürnberger Sozialforum aktiv. Ayşe ist arbeitslos, arbeitet auch in der autonomen Gruppe von Ralf mit und hat noch weitere überregionale politische Kontakte.

Sonst geben wir auch noch die Ausgangssituation für das Rollenspiel vor. Ich möchte aber, dass ihr das heute selbst tut. Also, wann und wo fangen wir an?“

Wann soll man anfangen?

„Das wo ist einfach, du hast ja schon vorgegeben, dass wir in Nürnberg sind, Stefan und Ralf bei der AEG arbeiten und Sabine und Ayşe als Unterstützerinnen von außen wirken. Aber wann fangen wir an?“ „Also in echt waren wir zu spät dran, ich würde daher vorschlagen, dass wir ein Jahr früher loslegen, also im Sommer 2004,“ greift Ralf den Gedanken von Sabine auf. „2003 hatten wir ja Produktionsrekord, da die liefen die Bänder ohne Ende, jeden Samstag Überstunden, aber 2004 fing es langsam an. Da hätte man was merken können und aktiv werden müssen.“ Alexander fragt in die Runde: „Was meinen die anderen?“ „Ja so ein eigenständiges Kampf- und Streikkomitee braucht einen Vorlauf, ich finde Ralfs Argumente richtig, also sagen wir, wir fangen im Frühjahr 2003 an,“ meint Ayşe. Sabine ist sich nicht recht schlüssig und schließt sich Ayşe und Ralf an. Stefan bleibt nachdenklich: „Na ja, es dauert ja schon eine Weile, bis man die KollegInnen organisieren kann. Ich würde lieber zwei Jahre Zeit für die Vorbereitung nehmen. Wir können das ja frei bestimmen, wenn ich Alexanders Rollenspiel richtig verstanden habe?“ „Durchaus,“ bekräftigt Alexander Stefan, „also zwei Jahre vorher, im Sommer 2003 wollt ihr loslegen?“ Alle nicken.

„Genossinnen und Genossen,“ Alexander Ton hebt etwas an, „der Zeitpunkt des Anfangs richtet sich nach dem Ziel. Eure Aufgabe lautet das AEG-Werk zu retten. Daher ist das Minimalziel doch wohl, eine von der Gewerkschaft unkontrollierte, oppositionelle Struktur bei der AEG aufzubauen, über die bei Verkündigung der Schließung eine von der Belegschaft eigenständig bestimmtes Streikkomitee entsteht und selbstständige Aktionen zur Rettung des Werkes, also z.B. eine Betriebsbesetzung und ein Marsch der Solidarität durch Deutschland organisiert werden. Das alles wollt ihr in zwei Jahren schaffen? Wenn dem so ist, werde ich mich zur Ruhe setzen, denn dann kann ich euch wohl nichts mehr beibringen.

Genossinnen und Genossen, unter den gegenwärtigen Bedingungen in Deutschland, das zeigen die Erfahrungen in einer ganzen Reihe von Fällen, dauert es bei konsequenter, zielgerichteter und disziplinierter Arbeit zwei bis fünf Jahre eine oppositionelle Wahlliste für den Betriebsrat aufzubauen und fünf bis zehn Jahre eine kämpferische, gewerkschaftsunabhängige Betriebsgruppe zu bilden. Daher gilt – ich betone nochmals unter den heutigen Bedingungen in Deutschland 2008 – als Regel: Wenn ihr anfangt aktiv zu werden, wenn die Hütte brennt, werdet ihr zu spät dran sein.“

Welche Vorarbeit ist im Betrieb notwendig?

810 Nach einer kurzen Kunstpause spricht Alexander weiter. „Der Vorschlag von Stefan mit zwei
Jahren geht zwar in die richtige Richtung, greift aber viel zu kurz. Ich würde meinen, und da denke
ich an das Interview mit dem Vertrauensmann Hüseyin, der zu recht darauf hinweist, dass
Electrolux schon bei der Übernahme der AEG seine Absichten verkündet hatte, dass ihr spätestens
1994 anfangt. Dann könnt ihr den Tarifstreik 1995 nutzen, um eure Fäden im Werk zu spinnen und
langsam im Laufe der Jahre ein Informations- und Kontaktnetz aufzubauen. Über verschiedene
815 Formen von lockeren KollegInnenkreisen und Stammtischen bringt ihr so im Verlauf von über zehn
Jahre einen aktiven Kern von KollegInnen zusammen, der als oppositionelle Betriebsgruppe im
Werk handelt. Da ihr nicht für den Betriebsrat kandidiert, bleiben eure Strukturen der IGM zum Teil
verborgen bzw. sie interessieren sich in der schwierigen und langwierigen Aufbauphase nicht
sonderlich für euch. So festigt ihr eure Position unter der Belegschaft und baut euch ein Umfeld auf.
820 Gleichzeitig habt ihr damit verhindert, dass aktive KollegInnen in die Falle der Funktion des
Betriebsrates reinrennen und von der Gegenseite integriert oder frühzeitig fertig gemacht werden.
Jetzt sind wir im Sommer 2004, ihr habt eine stabile Betriebsgruppe von sechs, sieben Kolleginnen
und Kollegen mit einem Umfeld von bis zu 20 Leuten, die euch unterstützen, Informationen geben
oder auch mal zu euren Treffen vorbeischauen.

825 Electrolux kündigt seinen Shareholder eine Umstrukturierung der europäischen Produktionsbasis
an, was ihr natürlich mitkriegt, da es seit Jahren eine geübte Praxis eurer Basisgruppe ist,
regelmäßig alle Pläne des Managements, Börsennachrichten und Analystenmeinungen über
Electrolux aufmerksam zu studieren.“

830 Betretenes Schweigen herrscht in der Runde. So direkt hatte noch niemand den AktivistInnen den
Spiegel vorgehalten. Alexander spürt die Irritation und fügt mit hinzu. „Tut mir leid, wenn ich
etwas schroff gewesen bin. Aber ihr habt so eben eine wichtige Lektion gelernt: Klassenkampf ist
Machtkampf. Dabei wird jede Nachlässigkeit von euch durch die Gegenseite gnadenlos ausgenutzt
835 werden.“

KollegInnenkreise und politische AktivistInnen

Jetzt traut sich Sabine ihre Frage zu stellen: „Du hast von Betriebsgruppe und Basisgruppe
gesprochen. Sind das zwei verschiedene Strukturen?“ „Gut, dass du nachfragst,“ sagt Alexander,
840 „ich habe vergessen, das zu erklären. Ja, du hast recht, neben der breiten, alle aktiven KollegInnen
umfassenden Betriebsgruppe, deren Grundlage ein gewerkschaftsoppositionelles und
klassenkämpferisches Verständnis sein wird, wird es in der Regel noch eine engere Struktur der
politischen AktivistInnen geben. Diese Basisgruppe wird über eine bestimmte politische Grundlage
verfügen und im Betrieb nur verdeckt arbeiten.

845 Für das Rollenspiel nehmen wir an, dass die Basisgruppe von Ralf, Stefan und Ayşe gebildet wird.
Selbstverständlich sind Stefan und Ralf auch in der Betriebsgruppe aktiv, wobei Ralf eher ein
Wortführer ist, während Stefan sich wie abgesprochen zurück hält und eher aus dem Hintergrund
arbeitet. Ayşe arbeitet zwar nicht in der AEG, sie ist aber mit Ralf in der autonomen Gruppe
850 organisiert und beide sind dort hauptsächlich für die Betriebspolitik zuständig. Außerdem hat Ayşe
wichtige Erfahrungen in kommunistischer Betriebsarbeit in der Türkei sammeln können.
Schließlich verfügt sie durch ihre frühere Exiltätigkeit über zahlreiche Kontakte in andere Betriebe
und die Gewerkschaft hinein. Deshalb haben Ralf und Stefan sie gebeten, in der Basisgruppe
mitzumachen.“

Strategie und Taktik der Betriebsgruppe bei der AEG

Die anfängliche Skepsis gegenüber der ungewohnten Form eines Rollenspiels weicht schnell großer Begeisterung. Die AktivistInnen entwickeln Ideen, diskutieren Für und Wider, verändern und
 860 entwickeln Vorschläge weiter. Schon bald sind alle so engagiert dabei, identifizieren sich mit ihrer Rolle und dem Fortgang des Planspiels, dass man meinen könnte, hier würde tatsächlich ein Treffen der Betriebsgruppe stattfinden. Alexander ist zufrieden. Mehrfach greift er ein, um die Fantasie auf den Boden der Tatsachen zurückzuführen, wenn die Begeisterung mit den GenossInnen durchgeht. Er
 865 bremsst dann als Moderator ab, indem er z.B. bestimmt, dass dieser oder jener Vorschlag von den KollegInnen nicht angenommen wird. Manchmal stellt er auch neue Schwierigkeiten auf z.B. in Form von Reaktionen der Gegenseite. Dadurch bleibt das Ganze lebensnah und ermöglicht ein Anwenden der zuvor theoretisch vermittelten Lerninhalte.

Die Ausgangssituation

870 Zunächst entwickeln die AktivistInnen die Ausgangssituation für das Rollenspiel, indem sie – ausgehend von der Existenz einer stabilen und im Betrieb verankerten Betriebsgruppe – die wesentlichen Akteure und die Kräfteverhältnisse zu Beginn der Auseinandersetzung analysieren. Mit dem gemachten Erfahrungen im Hinterkopf und den am Vormittag gehörten theoretischen Grundlagen gelangen sie zu weitreichenden Schlüssen und Einsichten, die ihnen beim spontanen
 875 Widerstand in der Realität gefehlt hatten.

Gemeinsam beschließen sie, die konkrete Streikvorbereitung im Sommer 2004 zu beginnen, nachdem Electrolux die Restrukturierung seiner gesamten europäischen Produktionsbasis in den nächsten 5 Jahren verkündet. Dazu sollen neue Werke vor allem in Polen entstehen und die gesamte
 880 Produktpalette aller Electroluxmarken auf einheitliche Module umgestellt werden, wie es z.B. in der Autoindustrie schon länger üblich ist. Es ist offensichtlich, dass das veraltete AEG-Werk in Nürnberg im Rahmen dieser Umstrukturierung geschlossen werden wird, auch wenn aktuell Überstunden ohne Ende gefahren werden.

885 Wie der abgebrochene Streik für die 35-Stundenwoche der IGM im Osten zeigt, ist von der Gewerkschaft kein Widerstand zu erwarten. Im Gegenteil, sie versucht sich durch Anpassung an den neoliberalen Kurs bei dem Kapital anzubiedern. Das muss aber dazu führen, dass sie ihre Rolle als Ordnungsmacht, von der ihre zukünftiges Überleben als Ko-Manager abhängt, umso schärfer gegen alle Basisaktivitäten und jegliche Opposition durchsetzen wird. Verletzte Tiere sind
 890 bekanntlich die gefährlichsten.

Gleichzeitig ist zu berücksichtigen, dass die Kolleginnen und Kollegen ihrer Gewerkschaft vertrauen und von ihr die Rettung aus der Not erwarten. Als jahrzehntelang dressierte Befehlsempfänger sind sie es nicht gewohnt sind, selbständig Dinge zu organisieren. Bei aller
 895 Unzufriedenheit mit der Gewerkschaft, die sich zum Teil im niedrigen Organisationsgrad von ca. 35% ausdrückt, gibt es keine Basis in der Belegschaft für eine offene Gewerkschaftsopposition. Das Geschäftsmodell von Electrolux gründet auf dem Aufkaufen der zwei, drei nationalen Marktführer im Bereich weißer Ware und dem anschließenden Integration der Marken in die eigene Wertschöpfungskette, wie eine Untersuchung aus Australien zeigt.²² Insofern hat das Electrolux-

22 Rob Lambert & Mike Gillan; Spaces of Hope – Fatalism, Trade Unionism & The Uneven Geography Of Capital In Whitegoods Manufacturing; www.global-labour.org/lambert2.htm

900 Management mit ca. 100 Werkschließungen seit Mitte der 90er Jahre sehr viel Erfahrung
gesammelt. Noch nie wurde eine Schließung aufgrund von Protesten zurückgenommen. Electrolux
ist ein kampferprobter Gegner, dem man nicht mit Argumenten und symbolischen Protesten
beikommen wird. Es gilt ihn quasi wie im Krieg militärisch nieder zu ringen, indem man seine
Armeen vernichtet.

905

Die Streikstrategie

Aufgrund dieser Ausgangssituation entwickeln die AktivistInnen einen Kriegsplan für die `Schlacht
um die AEG'.

910 Die Belegschaft organisieren, frühzeitig auf eine Ausdehnung des Kampfes orientieren,
eigenständige wilde Streiks am Tag X der Verkündung der Schließung starten, die Gewerkschaft
dadurch vor sich hertreiben und zum Tarifstreik zwingen und ihn so lang wie möglich aufrecht
erhalten, die dadurch gewonnene Zeit nutzen, um gleichzeitig die Belegschaft über den
zwangsläufigen kommenden Verrat der IGM aufzuklären und am Tag Y des Streikabbruchs durch
915 die IGM zur Betriebsbesetzung unter Leitung eines eigenständig bestimmten Streikkomitees
übergehen. Ausgehend von dem besetzten Werk durch einen Marsch der Solidarität eine breite
Kampf- und Streikbewegung der ArbeiterInnen entwickeln. Von Anfang an versuchen,
internationale Kontakte aufzubauen und Ländergrenzen überschreitende, konzernweite Proteste
gegen Electrolux starten. Durch diesen massiven Kampf einen politischer und ökonomischer Druck
aufbauen, so dass Electrolux zu einem Kompromiss gezwungen wird.

920

Eine kontroverse Diskussion entsteht über die Frage, ob man bei Verkündung der Werksschließung
gleich zu einer Betriebsbesetzung übergeht oder erst den Umweg über einen gewerkschaftlichen
Tarifstreik einschlägt. Bernd und Ayşe wollen den Betrieb sofort besetzen und argumentieren mit
der Existenz einer verankerten Betriebsgruppe. Damit wäre im Rollenspiel die Möglichkeit für
925 eigenständige Aktionen der Belegschaft gegeben, die im echten Leben nicht vorhanden war. Stefan
bleibt skeptisch, ob die KollegInnen ohne Gewerkschaft mitziehen werden und Sabine ist schwankt
zwischen beiden Vorschlägen. Schließlich greift Alexander als Moderator ein und legt die
Streikstrategie entsprechend der pessimistischen Variante fest, die näher an der realen
Auseinandersetzung bleibt.

930 „Electrolux kann nur durch den eigenständigen politischen Kampf der AEG-ler mit Unterstützung
der ganzen ArbeiterInnenklasse bezwungen werden. Damit es dazu kommen kann, müssen wir
zuerst die Ordnungsmacht IGM ausschalten. Wir entzaubern die IGM, indem wir sie dazu bringen,
den Erwartungen der KollegInnen entsprechend für den Erhalt des Werk zu streiken. Erst anhand
der eigenen Erfahrung des zwangsläufigen Verrates der IGM wird die Masse der KollegInnen bereit
935 und fähig sein, den selbstorganisierten Kampf mit der notwendigen Konsequenz gegen alle
Unterdrückung durch Staat und Kapital bis zu Ende zu führen.“

Die Streikvorbereitung

Bei der Ausarbeitung der Streikvorbereitung kommen Ayşe, Sabine, Stefan und Ralf richtig in
940 Fahrt. Neben ihren persönlichen Erfahrungen bei der AEG-Mobilisierung fließen die theoretischen
Anforderungen ein, die sich durch das neue Verständnis eines Streikes als Schlacht ergeben. Am
Ende entsteht in dem Rollenspiel ein fast schon ideales Konzept einer Streikvorbereitung.

Eine Basis im Betrieb aufbauen

945 In den zwei Jahren von 2004 bis zum 12. Dezember 2005 wird das Hauptaugenmerk auf die
Schaffung einer organisatorischen Basis im Betrieb gelegt. Dazu werden systematisch alle Kontakte

der Betriebsgruppe genutzt, aber auch Betriebsversammlungen und Protestkundgebungen der IGM. Auch die sozialen Beziehungsnetzwerke werden eingespannt, im Betrieb wie außerhalb. Dazu geht an alle politischen Gruppen in der Region die Anfrage, ob sie jemand im politischen oder privaten
950 Umfeld kennen, der jemand kennt, der oder die bei AEG malocht. Dank hartnäckigem Nachfragen bei den zuerst irritieren Politleuten ergeben sich so in zwei Jahren fünf weitere Kontakte im Werk. Besonderes Augenmerk wird auf die Bereiche gelegt, wo die Betriebsgruppe bislang nicht vertreten ist (Zulieferer auf Gelände, Lager am Hafen, Angestellte).

Neben dieser gezielten persönlichen Kontaktaufnahme beginnt eine wahre Propagandaoffensive auf
955 die Belegschaft einzuwirken, die jedoch als solche nicht erkennbar wird, da sie auf verschiedenen Ebenen durch unterschiedliche Akteure gemacht wird. Das Projekt Druckwächter wird im Internet von der Betriebsgruppe gestartet und durch Propaganda im Werk bekannt gemacht. Die Erwerbsloseninitiative startet eine Aufklärungsarbeit durch Infotische, Flugblätter und Gespräche vorm Werkstor. Im Herbst 2005, als es langsam ernst wird, tauchen an den Fabrikwänden gesprühte
960 Parolen auf.

Die linke Szene aktivieren

Der zweite Ebene der Streikvorbereitung besteht in der frühzeitigen Aktivierung der Linken in Nürnberg. Dazu werden gezielt sehr früh Multiplikatoren angesprochen und für den kommenden
965 Kampf gewonnen. Ergebnis dieser zunächst unsichtbaren Arbeit ist, dass das Nürnberger Sozialforum als wichtigste Bündnisstruktur in der Region sehr zur Freude der IGM bereits bei dem ersten Protest im Juni 2005 auftaucht und sich mit eigenen Vorschlägen beim Betriebsrat meldet. Bei den Proteststreiks im Oktober beteiligen sich dann schon alle üblichen Verdächtigen, so dass die Belegschaft schon vor dem 12. Dezember die Linke jenseits der MLPD kennenlernt, die zuvor
970 als einzige durch ihre regelmäßige Betriebszeitung bei der AEG präsent gewesen ist.

Die Bevölkerung mobilisieren

Die dritte Ebene besteht zwischen September und Dezember 2005 darin, als das Werk durch Electrolux bereits öffentlich in Frage gestellt wird, Stimmung in der Bevölkerung zu erzeugen.
975 Dazu werden in den umliegenden Stadtteilen Wandzeitungen und Aufkleber zur Solidarität mit der AEG geklebt, Flugblätter in alle Briefkästen gesteckt und die Presse sensibilisiert. Unabhängig von der Gewerkschaft, aber teilweise unter Nutzung ihrer Strukturen, werden erste Kontakte zu strategisch wichtigen Betrieben hergestellt. Dies sind Quelle, deren Hauptsitz auf der anderen Straßenseite liegt und wo ebenfalls Massenentlassungen anstehen, AEG in Rothenburg und Bosch-
980 Siemens-Hausgeräte in Ansbach sowie Großbetriebe wie MAN in Nürnberg und Firmen im großen Logistikzentrum am Nürnberger Hafen. Mit großem Aufwand, wenn auch zunächst ohne Erfolg, wird versucht, Kontakt zu anderen europäischen Werken von Electrolux herzustellen.

Organisatorische und technische Vorbereitungen

Zu guter Letzt werden die technischen Vorbereitungen vorangetrieben. Gewisse Geldmittel werden aufgetrieben, die zwar nicht ausreichen als Streikkasse zu dienen, aber immerhin notwendige
985 Ausgaben für Aktionen decken können. Eine sichere Druckmöglichkeit samt Papiervorrat wird bei einer absolut unauffälligen Adresse für den Notfall organisiert. Für den Fall von Verhaftungen werden verlässliche Ersatzleute für die Basisgruppe und die StreikaktivistInnen, die in der
990 Vergangenheit im Werk offen aufgetreten waren und daher der Betriebsgruppe zugeordnet werden, bestimmt. Kontaktwege werden festgelegt zwischen den Reservekräften und den aktiven KollegInnen. Mit einem befreundeten Arzt werden offen die Möglichkeiten von Krankschreibungen sowohl kurzfristig als auch über Psychosachen für notfalls mehrere Monate durchgesprochen und

995 nach einigem Bauchschmerzen schließlich für eine strikt begrenzte Anzahl von Fällen als letzte
Möglichkeit zugesichert. Mit politischen Gruppen werden die Möglichkeiten zur Entwicklung einer
Solidaritätsbewegung durchgesprochen. Gibt es Chancen für einen selbstorganisierten Marsch der
Solidarität? Kann die Bevölkerung für Soliaktionen mobilisiert werden, z.B. durch einen Boykott?
Mehrere Ideen sowie ihre notwendigen Voraussetzungen werden in groben Zügen durchgespielt, so
1000 dass eine ungefähre Vorstellung existiert, was unter welchen Bedingungen machbar wäre.

Der Streikbeginn

Der Beginn des Streikes wird auf den Tag der Verkündung der Schließung festgesetzt. Damit wird
zwar das Überraschungsmoment aus der Hand gegeben. Aber das lässt sich nicht vermeiden, da es
vorher aufgrund des Bewusstseins der Mehrheit der Belegschaft nicht möglich sein wird zu streiken.
1005 Sofern es nicht gelingt, einen Streik auszulösen, müssen unbedingt kleinere Aktionen unternommen
werden, die es gilt bis zu einem Streik zu steigern.

Das Streikziel

„Straberg muss weg - AEG bleibt“ und „Wir bleiben hier – dafür streiken wir!“ werden als
1010 Streikslogan ausgewählt, da sie für alle Arbeiterinnen und Arbeiter am verständlichsten die Ziele
des Erhaltes des AEG-Werkes in Nürnberg mit allen 1850 Arbeitsplätzen auf den Punkt bringen.

Die Streikleitung

Während die Festlegung des Streikbeginns und das Streikziel unkompliziert vonstatten gehen,
1015 kommt es bei der Frage der Streikleitung zu einer längeren Diskussion. Ayşe argumentiert
vehement dafür, die Streikleitung nicht durch eine Vollversammlung der Belegschaft wählen zu
lassen. Sabine hält das für undemokratisch und besteht bis zum Schluss auf einer allgemeinen Wahl.
Ralf und Stefan sind zunächst auch für die Wahl durch die gesamte Belegschaft, lassen sich aber im
Laufe der Diskussion von den Argumenten überzeugen, die Ayşe vorbringt.

1020

Offene Wahl einer eigenständigen Streikleitung?

„Hört mir mal zu,“ nimmt sich Ayşe ungewöhnlich emotional das Wort, „auch aufgrund meiner
Erfahrungen in der Türkei mit gelben Gewerkschaftern und faschistischen Spitzeln im Betrieb halte
ich es für naiv und gefährlich, wenn die eigenständige Kampf- und Streikleitung durch alle
1025 Belegschaftsmitglieder offen gewählt wird. Eine direkte Wahl z.B. auf einer allgemeinen
Streikversammlung würde zwar dem demokratischen Ideal entsprechen. Aber wir müssen
bedenken, dass die Betriebsgruppe samt ihres Umfeldes zu diesem Zeitpunkt nur eine kleine
Minderheit unter den insgesamt 1850 KollegInnen umfasst. Eine große Mehrheit der Streikenden
vertraut aber noch der IG Metall. Deswegen hatten wir vorhin ja eine sofortige Betriebsbesetzung
1030 verworfen. Das müsste dann aber bei einer allgemeinen Wahl dazu führen, dass zumindest einige
Gewerkschafter wie z.B. der BR-Vorsitzende Harald Dix in die Leitung gewählt werden. Aber mit
solchen Agenten des Feindes in der eigenen Kampfleitung lassen, hast du den Krieg schon verloren,
bevor die Schlacht angefangen hat. Das hat Alexander bei der Analyse der Niederlage des britischen
Generalstreikes 1926 sehr schön herausgearbeitet: *...so ist die Spionage zugunsten der
1035 Unternehmer in den Generalstäben der reformistischen Gewerkschaften die Hauptsache der
gesamten reformistischen Politik. Wir haben hier also die eigenartige Situation, wo die kämpfende
Armee von einem Stab geführt wird, der für den Feind arbeitet*²³.“

Zwar möchte auch Sabine nicht, dass Harald Dix oder solche Figuren in die Streikleitung kommen,
aber letztlich ist ihr das demokratische Ideal der allgemeinen Wahl durch die Basis wichtiger. Dafür

23 Losowski, RGO, a.a.O., Seite 63

1040 müsse auch die Wahl von Gewerkschaftsfunktionären, die den Streik abwürgen wollen, in Kauf genommen werden. Ayşe, Stefan, Ralf und Alexander bilden die Mehrheitsposition. Ihr Vorschlag sieht so aus:

ArbeiterInnenrat ohne offene Wahl?

1045 Die eigenständige Streikleitung wird auf der Grundlage der Betriebsgruppe gebildet, indem diese alle ihre Kontakte in die verschiedenen Abteilungen nutzt, um während des wilden Streiks vertrauenswürdige Delegierte aus dem Kreis der `natürlichen Führer´ von den aktiven KollegInnen bestimmen zu lassen. Also eher eine Art ArbeiterInnenrat auf Basis der aktiven KollegInnen als ein formell demokratisch gewähltes, die gesamte Belegschaft repräsentierendes Organ.

1050 Der so gebildeten eigenständigen Streikleitung gelingt es, einen Verbindungsdienst zu schaffen, der zwei- bis dreihundert aktive KollegInnen beeinflussen kann. Damit entsteht später beim offiziellen IGM-Streik eine Situation der Doppelmacht, wo neben der offiziellen Streikleitung um Wechsler eine zweite, die aktiven Streikende organisierende Streikleitung besteht.

1055 Angriff ist die beste Verteidigung

Aber zunächst wird die Angriffstaktik als wichtigste Vorbedingung zum Sieg entsprechend der Streikstrategie konsequent umgesetzt. Es gelingt einen wilden Streik bei Verkündung der Werkschließung auszulösen. Das Manöver der IGM wird durchkreuzt zum Besuch des bayerischen Wirtschaftsministers zu zeigen, dass wir arbeiten können. Es gelingt der Gewerkschaft nur das kleinste Band bei den Trocknern für die Fotografen zum laufen zu bringen. Durch die fortlaufende Berichterstattung im Druckwächter können wir das Monopol der bürgerlichen Presse durchbrechen und unzensurierte Nachrichten über die Proteste der ArbeiterInnen verbreiten. So entsteht eine massenhafte Solidarisierung, da viele KollegInnen überall in Deutschland denken, endlich zeigt es denen mal einer. Die AEG-ler machen es richtig. Auf Initiative der Betriebszelle hin beschließt die eigenständige Streikleitung kleinere Delegationen in andere Betriebe in Nürnberg und der Region zu schicken. Die Resonanz ist überwältigend, die AEG-ler werden mehrfach von den KollegInnen ins Werk mit reingenommen und in zwei größeren Metallbetrieben entstehen spontane Versammlungen mit mehreren hundert ArbeiterInnen, die bis zu einer Stunde die Arbeit unterbrechen. Viele KollegInnen folgen der Einladung und besuchen die AEG in den nächsten Tagen und Wochen.

1060 Auf allen Ebenen wird daran gearbeitet, die Aktivität und Initiative der Massen zu steigern. Ein wesentliches Mittel dazu ist der Jobkiller Electrolux-Boycott, der durch das Sozialforum ausgerufen wird. Er gibt allen die Möglichkeit in unterschiedlichen Form selbst aktiv zu werden.

1065 Auch sonst wird jedes Mittel im Kampf eingesetzt, dass auch nur die geringste Möglichkeit für einen Erfolg verspricht. So schaffen es z.B. Fußballfans von den Ultras Heimspiele des Clubs mit riesigen Transparenten und Sprechchören wie `AEG bleibt, der Club siegt´ in Manifestationen für die AEG zu verwandeln, die sogar in der Sportschau Erwähnung finden.

1070

Die Zersetzung der gegnerischen Kräfte betreiben

1080 Zur Zersetzung der gegnerischen Streitkräfte, insbesondere jener Polizeieinheiten wie das USK, die gegen die Werksblockade eingesetzt werden können, wird einerseits eine öffentliche Stimmung für den Streik geschaffen, die sich auch in den Medien niederschlägt. Darauf aufbauend übernimmt es eine politische Gruppe neutrale Flugblätter ohne Gruppenname vor den Polizeikasernen und -stationen zu verteilen, die eine rechtliche Argumentation für die Zulässigkeit der Blockade und des

1085 Streiks entwickeln, auf die Möglichkeiten zu legalen Verweigerung unrechtmäßiger Anordnungen durch Vorgesetzte hinweisen, und Beispiele von Polizeibeamten wiedergeben, die öffentlich den

1090 Boykott unterstützen. Am Ende wird zur Verweigerung jedes Einsatzbefehls gegen die AEG-ler und ihre UnterstützerInnen auffordert. Über einen familiären Kontakt erfahren wir, dass diese Aktion panische Reaktionen in der Polizeiführung auslöst und heftige Widersprüche im Repressionsapparat erzeugt, wie mit der Situation umgegangen werden soll.

1095 Gegen mögliche Streikbrecher wird bei der Arbeitsagentur und bei Zeitarbeitsfirmen durch Überraschungsbesuche in den Büros der Verantwortlichen präventiv vorgegangen. Eine Gruppe AEG-ler samt UnterstützerInnen besetzt das Büro, weil sie gehört hätten, dass XY Streikbrecher bei der AEG stellen will. Zuverlässige linke Journalisten mit Mikrofon und Kamera bzw. AktivistInnen, die sich als Presseleute aufführen, sind dabei. Vor laufender Kamera wird der meistens völlig überraschte Verantwortliche, z.B. der Regionalleiter der Zeitarbeitsfirma, festgenagelt, bis er irgendeine Erklärung abgibt. Meistens ist sie windelweich, z.B. dass das nicht stimmt und seine Firma keine Streikbrüche plant. Diese Statements werden danach sofort als Presseerklärung rausgeschickt, so dass der Firma nach Ende des Besuchs kaum mehr etwas anderes übrig bleibt, als in der Öffentlichkeit den Eindruck stehen zu lassen, sie stehe für Streikbrüche nicht zur Verfügung. Es kommt zwar zu mehreren Anwaltsschreiben, Gegendarstellungen und in einem Fall einer Anzeige wegen Hausfriedensbruch, aber keine Zeitarbeitsfirma traut sich offiziell zu sagen, sie würden streikende AEG-ler ersetzen. Erst recht, nachdem der Geschäftsführer einer kleineren, 1100 lokalen Leihfirma von uns öffentlich bekannt gemacht wird, der aus fränkischen Lokalpatriotismus heraus versichert, zu so einer Schweinerei stünde er nicht zur Verfügung und er hoffe, dass die AEG-ler es den Schweden zeigen würden.

Die Manöver der Gegenseite für einen Streikabbruch

1110 Nachdem die Strategie aufgegangen ist, die IGM zum wochenlangen Tarifstreik gezwungen wurde, beginnt die Gegenseite das Manöver der Streikabbruchs. Nach dem Aktionstag weiße Ware gibt es keine gewerkschaftlichen Aktionen mehr. Gegen das Einschläfern des Widerstandes werden von der Streikleitung und den aktiven KollegInnen neue Ideen entwickelt. Gegenseitige Solidaritätsbesuche bei anderen streikenden Belegschaften wie z.B. Gate Gourmet bringen etwas Abwechslung. Die 1115 Basisgruppe sieht die große Gefahr, dass der Streik langsam in Muggenhof ausgehungert wird. Dagegen wird die Initiative einer großen, von unten organisierten bundesweiten Solidaritätsdemo gesetzt, die einerseits auf den linken Strukturen und deren Mobilisierungspotential und andererseits auf die öffentliche Aufmerksamkeit für den AEG-Streik setzt. Nach intensiven Diskussionen unten den StreikaktivistInnen setzt die eigenständige Streikleitung den 10. März als Termin fest, da wir 1120 von einem oppositionellen Vertrauensmann den wichtigen Hinweis erhalten, dass für 15. März ein Termin für eine Einigungsstelle ansteht.

In der Belegschaft wird die Agitation dafür gesteigert, dass nur die AEG-ler selbst über ein Streikende entschieden können und niemand den Streik bis dahin unterbrechen darf. Widerwillig muss die IGM sich darauf einlassen.

1125

Der entscheidende Moment: Streikabbruch oder Betriebsbesetzung

Intern wird alles dafür vorbereitet, dass im Falle eines Streikabbruchs der Gewerkschaft, die eigenständige Streikleitung nach außen tritt, den Kampf übernimmt und die sofortige Betriebsbesetzung durchführt. Auf pseudodemokratische Diskussionen über Urabstimmung und 1130 Nachverhandlungen wird man sich im Falle des Streikabbruchs durch die IGM nicht einlassen. Als es dann am Faschingsdienstag soweit ist, besteht beim harten Kern von 100 bis 200 oppositionellen StreikaktivistInnen Klarheit über das Vorgehen. Die Streikversammlung der IGM wird gesprengt, was angesichts der Enttäuschung bei der Masse der völlig überrumpelten KollegInnen nicht weiter

1135 schwer ist. Danach ziehen die oppositionellen KollegInnen unter Beteiligung vieler unentschlossener, teilweise auch nur neugieriger KollegInnen und der von außen mobilisierten UnterstützerInnen ins Werk, setzen die dort befindliche Geschäftsführung der AEG Deutschland fest und erklären den Betrieb für besetzt.

1140 **Der Workshop geht zu Ende**

Nachdem das Rollenspiel an diesem Punkt der Entwicklung angelangt ist, bricht Alexander es ab, um gemeinsam mit dem AktivistInnen der Basisgruppe kollektiv den Lernerfolg zu besprechen. Alle sind mit dem gemeinsam erarbeiteten sehr zufrieden. Stefan bringt die Stimmung auf den Punkt, als er wehmütig feststellt: „So einen Workshop hätten wir mal machen müssen, bevor uns
1145 Stråberg an die Gurgel ging.“